

General-Anzeiger

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Bergisch-Märkische
Zeitung

Nr. 210 — 56. Jahrgang

Dienstag 8. September 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

Unvergleichlicher Opfergeist der Front

Die Wehrmacht stiftete über 123 Millionen RM für das Kriegs-Winterhilfswerk 1941/42

Frankreich am Scheideweg

Von unserem Pariser Vertreter

Paris, im September.

In der Geschichte Frankreichs hat sich der 3. September 1939 als historisches Datum seinen Platz gesichert. Es ist der Tag, an dem die französische Regierung die Entscheidung getroffen hat, dem Hitler-Deutschland den Krieg zu erklären. Von diesem Datum des 3. September nimmt die große Ernüchterung, die über das Land kam, ihren Ausgang. Viele in Frankreich hatten ein plötzliches Erwachen aus dem Dornröschenschlaf schon seit einigen Jahren kommen sehen: sie wußten nur nicht, wie es sich äußern würde. Im Innern hatte es ein gescheitertes Volksfront-Experiment gegeben, in der Außenpolitik jene Septemberkrise, die in München geklärt wurde und den Einseitigkeiten in Frankreich zeigte, daß die Politik des Landes sich sehr grundlegend ändern mußte. Mit dem Tage von München stürzte bereits ein Weltbild ein, das man wie eine Kollaboration gebildet hatte. Man begann nachzudenken. Der Traum vom ewigen Neutralitätsfrieden erwies sich als Trugbild, die Mittel des Klassenkampfes hatten sich bei der Lösung sozialer Probleme als unzulänglich erwiesen, der bisherige Lebensstandard ließ sich nicht mehr aufrechterhalten.

Nicht minder trügerisch war das Bild der Außenpolitik: der Grundgedanke der „kollektiven Sicherheit“, mit dem Frankreich seine internationalen Stellungen verteidigte, erlitt Schiffbruch. Viele europäischen Mächte hatten nach dem Weltkrieg starke Erschütterungen erlebt und versucht, sie zu überwinden, indem sie Neues schufen. Nur Frankreich hatte an den alten Prinzipien festgehalten, war bei den abgeleiteten Traditionen stehen geblieben und hatte eine Politik verfolgt, die glauben machen konnte, es sei allein auf der Welt. Man begann plötzlich zu sehen, daß die bisherigen Formeln und Methoden abgegriffen waren. Aber man sah nicht klar, was man auf das plötzliche Erwachen nicht vorbereitet, die Trennung von den alten Überlieferungen war peinlich und ungemein schwierig, und es fehlte der Mann, der dem aufgerüttelten Land das Ziel hätte weisen können. Der es gekonnt hätte, ließ die Dinge treiben und führte Frankreich in den Krieg.

So mußte der Krieg kommen, damit das ideologische Gebäude, das man sich in übermäßiger Bequemlichkeit errichtet hatte, unter donnerndem Getöse einstürzte. Angesichts der Trümmer neigt man nun zur Befinnung und zur Gewissenserforschung. Wohin das Nachdenken führen wird, weiß man nicht. Noch verstreuen die Schlagworte den Ausblick in die Zukunft. Was sich heute im Innern abspielt, ist ein Suchen und Finden, ein Zappeln im Ungewissen, dessen Grenze man nicht kennt. Gebildet ist nicht die Stärke des Franzosen, zumal nicht in Stunden der Not. Man möchte schmerzhaft dem Abgrund entkommen, in den man sich gestürzt hat. Aber das ist nur mit neuen Methoden zu erreichen, mit ernster und gründlicher Arbeit, mit klarer Einstellung auf ein Ziel. Dieses Ziel ist Europa, wie es aus dem gegenwärtigen Krieg geboren werden wird. Auf dieses Ziel muß auch Frankreich sich einstellen, wenn es sich die Stellung sichern will, die es sich auf Grund seiner Geschichte schuldet. Außerdem hat Frankreich fern von Europa sein Eigendasein geführt und die europäische Schicksalsgemeinschaft verleugnet. Der verlorene Krieg ist nun eine Gelegenheit, zur französischen — und zur europäischen — Wirklichkeit zurückzukehren.

Frankreich ist am Wendepunkt seiner Geschichte angekommen. Die Entscheidung über sein Zukunftsschicksal ist in seine eigene Hand gegeben. Alle Welt weiß, daß der Sieger von 1940 nicht daran denkt, den Besiegten zu knechten und zu demütigen, wie es 22 Jahre zuvor umgekehrt der Fall gewesen ist. Man muß sich jedoch auch klar darüber sein, daß Frankreich sich die Großmut des Siegers erwerben muß, indem es sich rückhaltlos auf den Boden der durch den gegenwärtigen Krieg geschaffenen Tatsachen stellt. Frankreich scheint das Gebot der Stunde verstanden zu haben. Die Möglichkeiten, die der Sieger Frankreich bot, waren einzigartig und einmalig in der Geschichte. Nicht alle haben die Größe des Augenblicks verstanden. Der englische Einfluß, unter dem das Land und vor allem seine Politiker gestanden haben, brach immer wieder in seiner verderblichen Art durch, und Frankreich verlor kostbare Zeit. Die Franzosen, denen die berühmte „lateinische Klarheit“ nachgesagt wird, hatten den Blick für die Wirklichkeit verloren. Sie klammerten sich an eitle Hoffnungen, an weltferne Träume. Der Sturz aus den Wolken war so plötzlich gekommen, daß man lange Zeit brauchte, um sich mit den allerdings brutalen Tatsachen abzufinden. Aber schließlich muß jeder, der leben will, sich zur Tat entschließen. Auch Frankreich entschloß sich, wenn auch schwer. Die französische Eigenliebe verteilte dazu, allen Neuerungen, und seien sie noch so notwendig, innerlich Widerstand entgegenzusetzen. Ein neues und einiges Europa, mit allen Perspektiven, die es bietet, mißfällt seinem Franzosen. Aber Michel hat das verhängnisvolle Wort geprägt, daß Frankreich der „Pilot der Menschheit“ sei, und die Franzosen begannen den Fehler, diesem Wort allzu kritisch Glauben zu schenken. Darum fällt es ihnen heute so schwer, daran zu glauben, es könne wirklich ein neues Europa entstehen, ohne daß es von Frankreich selbst aus der Taufe gehoben worden wäre. Sie übersehen dabei völlig, daß Frankreich durch viele Jahrzehnte — und besonders nach dem

Gesuche

Lebensmittel, 1. Wand, 2. Bett, 3. Tisch, 4. Stuhl, 5. Kasten, 6. Schrank, 7. Kommode, 8. Bett, 9. Tisch, 10. Stuhl, 11. Kasten, 12. Schrank, 13. Kommode, 14. Bett, 15. Tisch, 16. Stuhl, 17. Kasten, 18. Schrank, 19. Kommode, 20. Bett, 21. Tisch, 22. Stuhl, 23. Kasten, 24. Schrank, 25. Kommode, 26. Bett, 27. Tisch, 28. Stuhl, 29. Kasten, 30. Schrank, 31. Kommode, 32. Bett, 33. Tisch, 34. Stuhl, 35. Kasten, 36. Schrank, 37. Kommode, 38. Bett, 39. Tisch, 40. Stuhl, 41. Kasten, 42. Schrank, 43. Kommode, 44. Bett, 45. Tisch, 46. Stuhl, 47. Kasten, 48. Schrank, 49. Kommode, 50. Bett, 51. Tisch, 52. Stuhl, 53. Kasten, 54. Schrank, 55. Kommode, 56. Bett, 57. Tisch, 58. Stuhl, 59. Kasten, 60. Schrank, 61. Kommode, 62. Bett, 63. Tisch, 64. Stuhl, 65. Kasten, 66. Schrank, 67. Kommode, 68. Bett, 69. Tisch, 70. Stuhl, 71. Kasten, 72. Schrank, 73. Kommode, 74. Bett, 75. Tisch, 76. Stuhl, 77. Kasten, 78. Schrank, 79. Kommode, 80. Bett, 81. Tisch, 82. Stuhl, 83. Kasten, 84. Schrank, 85. Kommode, 86. Bett, 87. Tisch, 88. Stuhl, 89. Kasten, 90. Schrank, 91. Kommode, 92. Bett, 93. Tisch, 94. Stuhl, 95. Kasten, 96. Schrank, 97. Kommode, 98. Bett, 99. Tisch, 100. Stuhl, 101. Kasten, 102. Schrank, 103. Kommode, 104. Bett, 105. Tisch, 106. Stuhl, 107. Kasten, 108. Schrank, 109. Kommode, 110. Bett, 111. Tisch, 112. Stuhl, 113. Kasten, 114. Schrank, 115. Kommode, 116. Bett, 117. Tisch, 118. Stuhl, 119. Kasten, 120. Schrank, 121. Kommode, 122. Bett, 123. Tisch, 124. Stuhl, 125. Kasten, 126. Schrank, 127. Kommode, 128. Bett, 129. Tisch, 130. Stuhl, 131. Kasten, 132. Schrank, 133. Kommode, 134. Bett, 135. Tisch, 136. Stuhl, 137. Kasten, 138. Schrank, 139. Kommode, 140. Bett, 141. Tisch, 142. Stuhl, 143. Kasten, 144. Schrank, 145. Kommode, 146. Bett, 147. Tisch, 148. Stuhl, 149. Kasten, 150. Schrank, 151. Kommode, 152. Bett, 153. Tisch, 154. Stuhl, 155. Kasten, 156. Schrank, 157. Kommode, 158. Bett, 159. Tisch, 160. Stuhl, 161. Kasten, 162. Schrank, 163. Kommode, 164. Bett, 165. Tisch, 166. Stuhl, 167. Kasten, 168. Schrank, 169. Kommode, 170. Bett, 171. Tisch, 172. Stuhl, 173. Kasten, 174. Schrank, 175. Kommode, 176. Bett, 177. Tisch, 178. Stuhl, 179. Kasten, 180. Schrank, 181. Kommode, 182. Bett, 183. Tisch, 184. Stuhl, 185. Kasten, 186. Schrank, 187. Kommode, 188. Bett, 189. Tisch, 190. Stuhl, 191. Kasten, 192. Schrank, 193. Kommode, 194. Bett, 195. Tisch, 196. Stuhl, 197. Kasten, 198. Schrank, 199. Kommode, 200. Bett, 201. Tisch, 202. Stuhl, 203. Kasten, 204. Schrank, 205. Kommode, 206. Bett, 207. Tisch, 208. Stuhl, 209. Kasten, 210. Schrank, 211. Kommode, 212. Bett, 213. Tisch, 214. Stuhl, 215. Kasten, 216. Schrank, 217. Kommode, 218. Bett, 219. Tisch, 220. Stuhl, 221. Kasten, 222. Schrank, 223. Kommode, 224. Bett, 225. Tisch, 226. Stuhl, 227. Kasten, 228. Schrank, 229. Kommode, 230. Bett, 231. Tisch, 232. Stuhl, 233. Kasten, 234. Schrank, 235. Kommode, 236. Bett, 237. Tisch, 238. Stuhl, 239. Kasten, 240. Schrank, 241. Kommode, 242. Bett, 243. Tisch, 244. Stuhl, 245. Kasten, 246. Schrank, 247. Kommode, 248. Bett, 249. Tisch, 250. Stuhl, 251. Kasten, 252. Schrank, 253. Kommode, 254. Bett, 255. Tisch, 256. Stuhl, 257. Kasten, 258. Schrank, 259. Kommode, 260. Bett, 261. Tisch, 262. Stuhl, 263. Kasten, 264. Schrank, 265. Kommode, 266. Bett, 267. Tisch, 268. Stuhl, 269. Kasten, 270. Schrank, 271. Kommode, 272. Bett, 273. Tisch, 274. Stuhl, 275. Kasten, 276. Schrank, 277. Kommode, 278. Bett, 279. Tisch, 280. Stuhl, 281. Kasten, 282. Schrank, 283. Kommode, 284. Bett, 285. Tisch, 286. Stuhl, 287. Kasten, 288. Schrank, 289. Kommode, 290. Bett, 291. Tisch, 292. Stuhl, 293. Kasten, 294. Schrank, 295. Kommode, 296. Bett, 297. Tisch, 298. Stuhl, 299. Kasten, 300. Schrank, 301. Kommode, 302. Bett, 303. Tisch, 304. Stuhl, 305. Kasten, 306. Schrank, 307. Kommode, 308. Bett, 309. Tisch, 310. Stuhl, 311. Kasten, 312. Schrank, 313. Kommode, 314. Bett, 315. Tisch, 316. Stuhl, 317. Kasten, 318. Schrank, 319. Kommode, 320. Bett, 321. Tisch, 322. Stuhl, 323. Kasten, 324. Schrank, 325. Kommode, 326. Bett, 327. Tisch, 328. Stuhl, 329. Kasten, 330. Schrank, 331. Kommode, 332. Bett, 333. Tisch, 334. Stuhl, 335. Kasten, 336. Schrank, 337. Kommode, 338. Bett, 339. Tisch, 340. Stuhl, 341. Kasten, 342. Schrank, 343. Kommode, 344. Bett, 345. Tisch, 346. Stuhl, 347. Kasten, 348. Schrank, 349. Kommode, 350. Bett, 351. Tisch, 352. Stuhl, 353. Kasten, 354. Schrank, 355. Kommode, 356. Bett, 357. Tisch, 358. Stuhl, 359. Kasten, 360. Schrank, 361. Kommode, 362. Bett, 363. Tisch, 364. Stuhl, 365. Kasten, 366. Schrank, 367. Kommode, 368. Bett, 369. Tisch, 370. Stuhl, 371. Kasten, 372. Schrank, 373. Kommode, 374. Bett, 375. Tisch, 376. Stuhl, 377. Kasten, 378. Schrank, 379. Kommode, 380. Bett, 381. Tisch, 382. Stuhl, 383. Kasten, 384. Schrank, 385. Kommode, 386. Bett, 387. Tisch, 388. Stuhl, 389. Kasten, 390. Schrank, 391. Kommode, 392. Bett, 393. Tisch, 394. Stuhl, 395. Kasten, 396. Schrank, 397. Kommode, 398. Bett, 399. Tisch, 400. Stuhl, 401. Kasten, 402. Schrank, 403. Kommode, 404. Bett, 405. Tisch, 406. Stuhl, 407. Kasten, 408. Schrank, 409. Kommode, 410. Bett, 411. Tisch, 412. Stuhl, 413. Kasten, 414. Schrank, 415. Kommode, 416. Bett, 417. Tisch, 418. Stuhl, 419. Kasten, 420. Schrank, 421. Kommode, 422. Bett, 423. Tisch, 424. Stuhl, 425. Kasten, 426. Schrank, 427. Kommode, 428. Bett, 429. Tisch, 430. Stuhl, 431. Kasten, 432. Schrank, 433. Kommode, 434. Bett, 435. Tisch, 436. Stuhl, 437. Kasten, 438. Schrank, 439. Kommode, 440. Bett, 441. Tisch, 442. Stuhl, 443. Kasten, 444. Schrank, 445. Kommode, 446. Bett, 447. Tisch, 448. Stuhl, 449. Kasten, 450. Schrank, 451. Kommode, 452. Bett, 453. Tisch, 454. Stuhl, 455. Kasten, 456. Schrank, 457. Kommode, 458. Bett, 459. Tisch, 460. Stuhl, 461. Kasten, 462. Schrank, 463. Kommode, 464. Bett, 465. Tisch, 466. Stuhl, 467. Kasten, 468. Schrank, 469. Kommode, 470. Bett, 471. Tisch, 472. Stuhl, 473. Kasten, 474. Schrank, 475. Kommode, 476. Bett, 477. Tisch, 478. Stuhl, 479. Kasten, 480. Schrank, 481. Kommode, 482. Bett, 483. Tisch, 484. Stuhl, 485. Kasten, 486. Schrank, 487. Kommode, 488. Bett, 489. Tisch, 490. Stuhl, 491. Kasten, 492. Schrank, 493. Kommode, 494. Bett, 495. Tisch, 496. Stuhl, 497. Kasten, 498. Schrank, 499. Kommode, 500. Bett, 501. Tisch, 502. Stuhl, 503. Kasten, 504. Schrank, 505. Kommode, 506. Bett, 507. Tisch, 508. Stuhl, 509. Kasten, 510. Schrank, 511. Kommode, 512. Bett, 513. Tisch, 514. Stuhl, 515. Kasten, 516. Schrank, 517. Kommode, 518. Bett, 519. Tisch, 520. Stuhl, 521. Kasten, 522. Schrank, 523. Kommode, 524. Bett, 525. Tisch, 526. Stuhl, 527. Kasten, 528. Schrank, 529. Kommode, 530. Bett, 531. Tisch, 532. Stuhl, 533. Kasten, 534. Schrank, 535. Kommode, 536. Bett, 537. Tisch, 538. Stuhl, 539. Kasten, 540. Schrank, 541. Kommode, 542. Bett, 543. Tisch, 544. Stuhl, 545. Kasten, 546. Schrank, 547. Kommode, 548. Bett, 549. Tisch, 550. Stuhl, 551. Kasten, 552. Schrank, 553. Kommode, 554. Bett, 555. Tisch, 556. Stuhl, 557. Kasten, 558. Schrank, 559. Kommode, 560. Bett, 561. Tisch, 562. Stuhl, 563. Kasten, 564. Schrank, 565. Kommode, 566. Bett, 567. Tisch, 568. Stuhl, 569. Kasten, 570. Schrank, 571. Kommode, 572. Bett, 573. Tisch, 574. Stuhl, 575. Kasten, 576. Schrank, 577. Kommode, 578. Bett, 579. Tisch, 580. Stuhl, 581. Kasten, 582. Schrank, 583. Kommode, 584. Bett, 585. Tisch, 586. Stuhl, 587. Kasten, 588. Schrank, 589. Kommode, 590. Bett, 591. Tisch, 592. Stuhl, 593. Kasten, 594. Schrank, 595. Kommode, 596. Bett, 597. Tisch, 598. Stuhl, 599. Kasten, 600. Schrank, 601. Kommode, 602. Bett, 603. Tisch, 604. Stuhl, 605. Kasten, 606. Schrank, 607. Kommode, 608. Bett, 609. Tisch, 610. Stuhl, 611. Kasten, 612. Schrank, 613. Kommode, 614. Bett, 615. Tisch, 616. Stuhl, 617. Kasten, 618. Schrank, 619. Kommode, 620. Bett, 621. Tisch, 622. Stuhl, 623. Kasten, 624. Schrank, 625. Kommode, 626. Bett, 627. Tisch, 628. Stuhl, 629. Kasten, 630. Schrank, 631. Kommode, 632. Bett, 633. Tisch, 634. Stuhl, 635. Kasten, 636. Schrank, 637. Kommode, 638. Bett, 639. Tisch, 640. Stuhl, 641. Kasten, 642. Schrank, 643. Kommode, 644. Bett, 645. Tisch, 646. Stuhl, 647. Kasten, 648. Schrank, 649. Kommode, 650. Bett, 651. Tisch, 652. Stuhl, 653. Kasten, 654. Schrank, 655. Kommode, 656. Bett, 657. Tisch, 658. Stuhl, 659. Kasten, 660. Schrank, 661. Kommode, 662. Bett, 663. Tisch, 664. Stuhl, 665. Kasten, 666. Schrank, 667. Kommode, 668. Bett, 669. Tisch, 670. Stuhl, 671. Kasten, 672. Schrank, 673. Kommode, 674. Bett, 675. Tisch, 676. Stuhl, 677. Kasten, 678. Schrank, 679. Kommode, 680. Bett, 681. Tisch, 682. Stuhl, 683. Kasten, 684. Schrank, 685. Kommode, 686. Bett, 687. Tisch, 688. Stuhl, 689. Kasten, 690. Schrank, 691. Kommode, 692. Bett, 693. Tisch, 694. Stuhl, 695. Kasten, 696. Schrank, 697. Kommode, 698. Bett, 699. Tisch, 700. Stuhl, 701. Kasten, 702. Schrank, 703. Kommode, 704. Bett, 705. Tisch, 706. Stuhl, 707. Kasten, 708. Schrank, 709. Kommode, 710. Bett, 711. Tisch, 712. Stuhl, 713. Kasten, 714. Schrank, 715. Kommode, 716. Bett, 717. Tisch, 718. Stuhl, 719. Kasten, 720. Schrank, 721. Kommode, 722. Bett, 723. Tisch, 724. Stuhl, 725. Kasten, 726. Schrank, 727. Kommode, 728. Bett, 729. Tisch, 730. Stuhl, 731. Kasten, 732. Schrank, 733. Kommode, 734. Bett, 735. Tisch, 736. Stuhl, 737. Kasten, 738. Schrank, 739. Kommode, 740. Bett, 741. Tisch, 742. Stuhl, 743. Kasten, 744. Schrank, 745. Kommode, 746. Bett, 747. Tisch, 748. Stuhl, 749. Kasten, 750. Schrank, 751. Kommode, 752. Bett, 753. Tisch, 754. Stuhl, 755. Kasten, 756. Schrank, 757. Kommode, 758. Bett, 759. Tisch, 760. Stuhl, 761. Kasten, 762. Schrank, 763. Kommode, 764. Bett, 765. Tisch, 766. Stuhl, 767. Kasten, 768. Schrank, 769. Kommode, 770. Bett, 771. Tisch, 772. Stuhl, 773. Kasten, 774. Schrank, 775. Kommode, 776. Bett, 777. Tisch, 778. Stuhl, 779. Kasten, 780. Schrank, 781. Kommode, 782. Bett, 783. Tisch, 784. Stuhl, 785. Kasten, 786. Schrank, 787. Kommode, 788. Bett, 789. Tisch, 790. Stuhl, 791. Kasten, 792. Schrank, 793. Kommode, 794. Bett, 795. Tisch, 796. Stuhl, 797. Kasten, 798. Schrank, 799. Kommode, 800. Bett, 801. Tisch, 802. Stuhl, 803. Kasten, 804. Schrank, 805. Kommode, 806. Bett, 807. Tisch, 808. Stuhl, 809. Kasten, 810. Schrank, 811. Kommode, 812. Bett, 813. Tisch, 814. Stuhl, 815. Kasten, 816. Schrank, 817. Kommode, 818. Bett, 819. Tisch, 820. Stuhl, 821. Kasten, 822. Schrank, 823. Kommode, 824. Bett, 825. Tisch, 826. Stuhl, 827. Kasten, 828. Schrank, 829. Kommode, 830. Bett, 831. Tisch, 832. Stuhl, 833. Kasten, 834. Schrank, 835. Kommode, 836. Bett, 837. Tisch, 838. Stuhl, 839. Kasten, 840. Schrank, 841. Kommode, 842. Bett, 843. Tisch, 844. Stuhl, 845. Kasten, 846. Schrank, 847. Kommode, 848. Bett, 849. Tisch, 850. Stuhl, 851. Kasten, 852. Schrank, 853. Kommode, 854. Bett, 855. Tisch, 856. Stuhl, 857. Kasten, 858. Schrank, 859. Kommode, 860. Bett, 861. Tisch, 862. Stuhl, 863. Kasten, 864. Schrank, 865. Kommode, 866. Bett, 867. Tisch, 868. Stuhl, 869. Kasten, 870. Schrank, 871. Kommode, 872. Bett, 873. Tisch, 874. Stuhl, 875. Kasten, 876. Schrank, 877. Kommode, 878. Bett, 879. Tisch, 880. Stuhl, 881. Kasten, 882. Schrank, 883. Kommode, 884. Bett, 885. Tisch, 886. Stuhl, 887. Kasten, 888. Schrank, 889. Kommode, 890. Bett, 891. Tisch, 892. Stuhl, 893. Kasten, 894. Schrank, 895. Kommode, 896. Bett, 897. Tisch, 898. Stuhl, 899. Kasten, 900. Schrank, 901. Kommode, 902. Bett, 903. Tisch, 904. Stuhl, 905. Kasten, 906. Schrank, 907. Kommode, 908. Bett, 909. Tisch, 910. Stuhl, 911. Kasten, 912. Schrank, 913. Kommode, 914. Bett, 915. Tisch, 916. Stuhl, 917. Kasten, 918. Schrank, 919. Kommode, 920. Bett, 921. Tisch, 922. Stuhl, 923. Kasten, 924. Schrank, 925. Kommode, 926. Bett, 927. Tisch, 928. Stuhl, 929. Kasten, 930. Schrank, 931. Kommode, 932. Bett, 933. Tisch, 934. Stuhl, 935. Kasten, 936. Schrank, 937. Kommode, 938. Bett, 939. Tisch, 940. Stuhl, 941. Kasten, 942. Schrank, 943. Kommode, 944. Bett, 945. Tisch, 946. Stuhl, 947. Kasten, 948. Schrank, 949. Kommode, 950. Bett, 951. Tisch, 952. Stuhl, 953. Kasten, 954. Schrank, 955. Kommode, 956. Bett, 957. Tisch, 958. Stuhl, 959. Kasten, 960. Schrank, 961. Kommode, 962. Bett, 963. Tisch, 964. Stuhl, 965. Kasten, 966. Schrank, 967. Kommode, 968. Bett, 969. Tisch, 970. Stuhl, 971. Kasten, 972. Schrank, 973. Kommode, 974. Bett, 975. Tisch, 976. Stuhl, 977. Kasten, 978. Schrank, 979. Kommode, 980. Bett, 981. Tisch, 982. Stuhl, 983. Kasten, 984. Schrank, 985. Kommode, 986. Bett, 987. Tisch, 988. Stuhl, 989. Kasten, 990. Schrank, 991. Kommode, 992. Bett, 993. Tisch, 994. Stuhl, 995. Kasten, 996. Schrank, 997. Kommode, 998. Bett, 999. Tisch, 1000. Stuhl, 1001. Kasten, 1002. Schrank, 1003. Kommode, 1004. Bett, 1005. Tisch, 1006. Stuhl, 1007. Kasten, 1008. Schrank, 1009. Kommode, 1010. Bett, 1011. Tisch, 1012. Stuhl, 1013. Kasten, 1014. Schrank, 1015. Kommode, 1016. Bett, 1017. Tisch, 1018. Stuhl, 1019. Kasten, 1020. Schrank, 1021. Kommode, 1022. Bett, 1023. Tisch, 1024. Stuhl, 1025. Kasten, 1026. Schrank, 1027. Kommode, 1028. Bett, 1029. Tisch, 1030. Stuhl, 1031. Kasten, 1032. Schrank, 1033. Kommode, 1034. Bett, 1035. Tisch, 1036. Stuhl, 1037. Kasten, 1038. Schrank, 1039. Kommode, 1040. Bett, 1041. Tisch, 1042. Stuhl, 1043. Kasten, 1044. Schrank, 1045. Kommode, 1046. Bett, 1047. Tisch, 1048. Stuhl, 1049. Kasten, 1050. Schrank, 1051. Kommode, 1052. Bett, 1053. Tisch, 1054. Stuhl, 1055. Kasten, 1056. Schrank, 1057. Kommode, 1058. Bett, 1059. Tisch, 1060. Stuhl, 1061. Kasten, 1062. Schrank, 1063. Kommode, 1064. Bett, 1065. Tisch, 1066. Stuhl, 1067. Kasten, 1068. Schrank, 1069. Kommode, 1070. Bett, 1071. Tisch, 1072. Stuhl, 1073. Kasten, 1074. Schrank, 1075. Kommode, 1076. Bett, 1077. Tisch, 1078. Stuhl, 1079. Kasten, 1080. Schrank, 1081. Kommode, 1082. Bett, 1083. Tisch, 1084. Stuhl, 1085. Kasten, 1086. Schrank, 1087. Kommode, 1088. Bett, 1089. Tisch, 1090. Stuhl, 1091. Kasten, 1092. Schrank, 1093. Kommode, 1094. Bett, 1095. Tisch, 1096. Stuhl, 1097. Kasten, 1098. Schrank, 1099. Kommode, 1100. Bett, 1101. Tisch, 1102. Stuhl, 1103. Kasten, 1104. Schrank, 1105. Kommode, 1106. Bett, 1107. Tisch, 1108. Stuhl, 1109. Kasten, 1110. Schrank, 1111. Kommode, 1112. Bett, 1113. Tisch, 1114. Stuhl, 1115. Kasten, 1116. Schrank, 1117. Kommode, 1118. Bett, 1119. Tisch, 1120. Stuhl, 1121. Kasten, 1122. Schrank, 1123. Kommode, 1124. Bett, 1125. Tisch, 1126. Stuhl, 1127. Kasten, 1128. Schrank, 1129. Kommode, 1130. Bett, 1131. Tisch, 1132. Stuhl, 1133. Kasten, 1134. Schrank, 1135. Kommode, 1136. Bett, 1137. Tisch, 1138. Stuhl, 1139. Kasten, 1140. Schrank, 1141. Kommode, 1142. Bett, 1143. Tisch, 1144. Stuhl, 1145. Kasten, 1146. Schrank, 1147. Kommode, 1148. Bett, 1149. Tisch, 1150. Stuhl, 1151. Kasten, 1152. Schrank, 1153. Kommode, 1154. Bett, 1155. Tisch, 1156. Stuhl, 1157. Kasten, 1158. Schrank, 1159. Kommode, 1160. Bett, 1161. Tisch, 1162. Stuhl, 1163. Kasten, 1164. Schrank, 1165. Kommode, 1166. Bett, 1167. Tisch, 1168. Stuhl, 1169. Kasten, 1170. Schrank, 1171. Kommode, 1172. Bett, 1173. Tisch, 1174. Stuhl, 1175. Kasten, 1176. Schrank, 1177. Kommode, 1178. Bett, 1179. Tisch, 1180. Stuhl, 1181. Kasten, 1182. Schrank, 1183. Kommode, 1184. Bett, 1185. Tisch, 1186. Stuhl, 1187. Kasten, 1188. Schrank, 1189. Kommode, 1190. Bett, 1191. Tisch, 1192. Stuhl, 1193. Kasten, 1194. Schrank, 1195. Kommode, 1196. Bett, 1197. Tisch, 1198. Stuhl, 1199. Kasten, 1200. Schrank, 1201. Kommode, 1202. Bett, 1203. Tisch, 1204. Stuhl, 1205. Kasten, 1206. Schrank, 1207. Kommode, 1208. Bett, 1209. Tisch, 1210. Stuhl, 1211. Kasten, 1212. Schrank, 1213. Kommode, 1214. Bett, 1215. Tisch, 1216. Stuhl, 1217. Kasten, 1218. Schrank, 1219. Kommode, 1220. Bett, 1221. Tisch, 1222. Stuhl, 1223. Kasten, 1224. Schrank, 1225. Kommode, 1226. Bett, 1227. Tisch, 1228. Stuhl, 1229. Kasten, 1230. Schrank, 1231. Kommode, 1232. Bett, 1233. Tisch, 1234. Stuhl, 1235. Kasten, 1236. Schrank, 1237. Kommode, 1238. Bett, 1239. Tisch, 1240. Stuhl, 1241. Kasten, 1242. Schrank, 1243. Kommode, 1244. Bett, 1245. Tisch, 1246. Stuhl, 1247. Kasten, 1248. Schrank, 1249. Kommode, 1250. Bett, 1251. Tisch, 1252. Stuhl, 1253. Kasten, 1254. Schrank, 1255. Kommode, 1256. Bett, 1257. Tisch, 1258. Stuhl, 1259. Kasten, 1260. Schrank, 1261. Kommode, 1262. Bett, 1263. Tisch, 1264. Stuhl, 1265. Kasten, 1266. Schrank, 1267. Kommode, 1268. Bett, 1269. Tisch, 1270. Stuhl, 1271. Kasten, 1272. Schrank, 1273. Kommode, 1274. Bett, 1275. Tisch, 1276. Stuhl, 1277. Kasten, 1278. Schrank, 1279. Kommode, 1280. Bett, 1281. Tisch, 1282. Stuhl, 1283. Kasten, 1284. Schrank, 1285. Kommode, 1286. Bett, 1287. Tisch, 1288. Stuhl, 1289. Kasten, 1290. Schrank, 1291. Kommode, 1292. Bett, 1293. Tisch, 1294. Stuhl, 1295. Kasten, 1296. Schrank, 1297. Kommode, 1298. Bett, 1299. Tisch, 1300. Stuhl, 1301. Kasten, 1302. Schrank, 1303. Kommode, 1304. Bett, 1305. Tisch, 1306. Stuhl, 1307. Kasten, 1308. Schrank, 1309. Kommode, 1310. Bett, 1311. Tisch, 1312. Stuhl, 1313. Kasten, 1314. Schrank, 1315. Kommode, 1316. Bett, 1317. Tisch, 1318. Stuhl, 1319. Kasten, 1320. Schrank, 1321. Kommode, 1322. Bett, 1323. Tisch, 1324. Stuhl, 1325. Kasten, 1326. Schrank, 1327. Kommode, 1328. Bett, 1329. Tisch, 1330. Stuhl, 1331. Kasten, 13

Weltkrieg — Macht und Gelegenheit genug gehabt hat, Europa seinen Bedürfnissen entsprechend zu ordnen. Es hat verstanden und sich das Gesetz des Handelns entwickeln lassen.

Seute leitet in der Person Pierre Laval ein Mann die politischen Geschäfte des Landes, der die Schwächen seines Volkes und die Fehler der Vergangenheit kennt. Der auch weiß, daß das, was gewesen ist, nicht wiederkehren wird. Frankreich, das solange in Illusionen und von Illusionen gelebt hat, braucht in der Stunde der Not eine nüchterne Persönlichkeit. Laval liebt sein Frankreich, aber er sieht darüber doch die großen Dinge, die über das Einzelschicksal seines Vaterlandes weit hinausragen. Es geht heute um mehr als nur um Europa. Es geht um die Erfüllung einer Prophezeiung, die vor genau hundert Jahren nicht ein Deutscher, sondern der Franzose Victor Hugo aussprach: „Man muß ein neues Europa auf der Grundfläche neuer Ideen errichten. Napoleon war gescheitert, weil seine Politik zu persönlich war. Aber ein anderer wird kommen und der wird Erfolg haben. Das neue Europa wird geschaffen werden. Aus diesem neuen Europa werden England und Rußland ausgeschlossen sein. Man wird England in die Ozeane und das tatarische Rußland in die Steppen hinausjagen.“

Dr. Franz C. Heidelberg.

Funk Rumänienbesuch abgeschlossen

Kriegswichtige Lieferungen im größtmöglichen Umfang

Bukarest, 7. September. Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Walter Funk in Rumänien hat am Sonntag mit einem Empfang des Reichswirtschaftsministers durch den Staatsführer Marschall Antonescu seinen Abschluß gefunden.

Während des Aufenthaltes in Rumänien hatten der Reichswirtschaftsminister und seine Mitarbeiter Gelegenheit, mit den maßgebenden rumänischen Persönlichkeiten und in erster Linie mit dem Bizeleministerpräsidenten Professor Miha Antonescu einen eingehenden Gedankenaustausch über alle die beiden Länder gemeinsam interessierenden wirtschaftlichen Fragen zu pflegen. Hierbei hat sich erneut bestätigt, daß die Anschauungen der beiden Regierungen über die Methoden und Wege zur Erhaltung und Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit im Interesse der gemeinsamen Kriegführung völlig übereinstimmen. Insbesondere wurde Einverständnis darüber festgestellt, daß die kriegswichtigen Lieferungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin im größtmöglichen Umfang fortgesetzt werden sollen, um auf diese Weise sicherzustellen, daß jedes der beiden Länder im gegenseitigen Austausch dazu beiträgt, das andere Land mit den für die wirtschaftliche Kriegführung erforderlichen Gütern zu versorgen.

London unter Moskauer Druck

Die Ereignisse veranlassen Maish und den „Daily Worker“ zu heftiger Agitation

Am Anfang des vierten Kriegsjahres steht für die Gegner der Fall von Noworossissk, des wichtigen Kriegshafens und der Seefestung am Ostufer des Schwarzen Meeres, sowie die Sondermeldung über die Verletzung von weiteren 108.000 W. R. Zur gleichen Zeit hat aus bolschewistischen Kreisen eine ganze Agitationswelle der Hilflosigkeit eingekeilt. Sie beginnt diesmal in London selbst, und zwar in dem kommunistischen Blatt „Daily Worker“, das jetzt nach 19 Monaten zum erstenmal wieder seit jenem Verbot erschienen ist, dessen Aufhebung Stalin in Moskau von Churchill erzwingen. Das Blatt fordert: „Sofortige Eröffnung der ‚zweiten Front‘ in Europa, radikalsten Einsatz aller Maßnahmen, um die zweite Front mit Waffen, Material und Truppen zu versorgen, so daß sie bis zum Sieg weitergeführt werden kann.“ Auch der zweite Teil der bolschewistischen Agitation spielt sich in London ab, insofern, als der Moskauer Bolschewist Maish in zwei Reden den Engländern klar machte, daß „die Hauptlast des Kampfes gegen Nazideutschland bisher auf den Schultern der Sowjetunion lag. Aber wir erwarten, daß diese Last schon bald gleichmäßig auf von unseren Verbündeten getragen wird.“ Ebenso deutlich verweist der Bolschewismus auf die schweren Verluste der Sowjets an der Ostfront, verlangt, daß Deutschland „bei Tag und bei Nacht“ in allen seinen Teilen bombardiert werden müsse, und versichert, daß das „sehr eilig“ sei. Wie eilig es für die Sowjets ist, das zeigt vor allem der Aufruf, den der Moskauer Rundfunk in der Nacht zum Montag an die Rote Armee richtete: „Der Feind kriecht auf den alten russischen Wolgastuf, auf den Reichum des Kaukasus. Leben und Tod hängen für uns vom Ausgang der jetzt toben den Schlachten ab. Geht keinen Schritt zurück — das ist der Appell der Nation.“

Was die neuen Erfolge unserer U-Boote betrifft, so brachte ja der August ein Gesamtergebnis von 808.100 W. R. und die vergangene Woche 227.000 W. R. Gerade in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche hat man sowohl von Washington als auch von London erneut versucht, der Öffentlichkeit einzureden, daß die Ergebnisse des U-Boot-Krieges für die Deutschen geringer seien. Die am Montag gemeldeten neuen Erfolge von 108.000 W. R. sind die beste Illustration zu dem Stoßseufzer, den Roosevelt aus verdroffenem Herzen ausstieß: „Wenn wir doch nur ein bißchen mehr von allem hätten, ein bißchen mehr Tanks, Flugzeuge und Geschütze!“ Sie ist auch der eindringendste Hintergrund zu der besorgten Klage der „Daily Mail“: Die Schlacht auf dem Weltmeer habe mit dem ersten Tage dieses Krieges begonnen und werde auch erst mit dem letzten Tage aufhören. Verliere man diese Schlacht, dann sei alles verloren. Nicht umsonst hätten die Deutschen heute eine viel mächtigere Unterseebootflotte als im ersten Weltkrieg. Man könne sogar sagen, daß sie in der U-Boot-Kriegführung sich selbst übertrafen, und was das bedeute, wurde einem völlig klar, wenn man bedenke, daß es ihnen schon im ersten Weltkrieg beinahe gelungen wäre, Großbritannien nach außen abzuschneiden.

Das „Serrbild“ des Engländers

St. Stockholm, 8. September. (Eig. Bericht.) Der Londoner „Economist“ beklagt sich darüber, daß die Nordamerikaner die Kriegsanstrengungen der Engländer nicht hoch genug einschätzen. Man erkläre in den USA, England führe seine Feldzüge mit Dominionsgruppen und nordamerikanischen Ausrichtungen. Selbst die britische Luftwaffe werde infolge des von ihr verwendeten amerikanischen Materials beinahe als eine amerikanische Angelegenheit betrachtet. England sei für die einzelnen Völker ein kleines Agrarland, das mit einer großen Rentnerbevölkerung, die von den Gewinnen des Empires lebe. In USA rede man bereits jetzt ernstlich davon, England werde den größten Teil seiner Bevölkerung bei Kriegsende nach Kanada evakuieren müssen. Die britische Macht sei für die Amerikaner in der Hauptsache das Ueberbleibsel eines in früheren Jahrhunderten ererbten, heute aber nicht mehr vorhandenen Prestiges. Infolgedessen seien viele Amerikaner der Auffassung, die britische Sonne neige sich zum Untergang. Die englische Propaganda müsse dieses „Serrbild“ auf das energischste bekämpfen.

Der Fluch der bösen Tat!

Roosevelt muß vom Kongreß drakonische Maßnahmen gegen die drohende Inflation verlangen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am 27. April dieses Jahres unterbreitete Roosevelt dem Kongreß ein Siebenpunkte-Programm „zur Verhinderung der Inflation“. Es umfaßte u. a. Steuerfragen, Kontrolle der Gewinne, Höchstpreise, Stabilisierung der Löhne, Stabilisierung der Preise landwirtschaftlicher Produkte, zweiseitige Sparfähigkeit, Nationalisierung lebenswichtiger Güter und Verhinderung der Käufe auf Ratenzahlung. Der Zweck dieser Maßnahmen, die für die Vereinigten Staaten von drakonischer Härte waren, war die Verhinderung der drohenden Inflation. Anscheinend haben aber die Ergebnisse nicht befriedigt, denn Roosevelt hat sich jetzt, wie aus New York gemeldet wird, mit einer Vorkasse an den Kongreß gewandt, um die drohende Inflationsgefahr zu bannen. Sie ist in „einer energischen Sprache“ abgefaßt, wie Reuters mitteilt, und gibt, nachdem der Präsident die Gefahr in krassen Farben geschildert hat, in folgenden drakonischen Formulierungen: „Daher fordere ich den Kongreß auf, diese Maßnahmen (Stabilisierung aller Preise und Löhne über die Beschlüsse vom 27. April hinaus) bis zum 1. Oktober spätestens zu treffen. Eine Untätigkeit Ihrerseits wird mir die unvermeidliche Verantwortung übertragen, sicherzustellen, daß die Kriegsanstrengungen nicht mehr durch die Gefahr eines wirtschaftlichen Chaos zunichte gemacht werden. Sollte der Kongreß nicht in entsprechender Weise handeln, so werde ich die Verantwortung übernehmen und selbst handeln. Der Präsident besitzt verfassungsmäßige Vollmachten und weitere Vollmachten auf Grund der Kongreßgesetze, um die nötigen Maßnahmen zu treffen, die eine Katastrophe abzuwenden vermögen, da sonst die Anstrengungen zur Erringung des Sieges beeinträchtigt würden.“ Roosevelt fährt dann fort: „Ich habe ernsthaft über die Möglichkeit nachgedacht, das Problem zu lösen, ohne mich an den Kongreß zu wenden. Aber ich habe mich dann doch entschlossen, den Kongreß in dieser lebenswichtigen Angelegenheit zu befragen.“ Dieser Entschluß steht in Uebereinstimmung mit meinem tiefen und unabänderlichen Glauben an die Demokratie.“

In der Begründung zu seinen drakonischen Forderungen schildert Roosevelt die Gefahr, daß die amerikanische Wirtschaft sowohl mit ihren Löhnen wie mit ihren Preisen in's Gleiten gerät: „Wenn sich die Lebenshaltungskosten spiralförmig hinaufschaukeln“, sagte er, „dann wird jeder. Denn das Geld im Besitz des einzelnen, das Geld, das er durch seine Arbeit verdient hat, hat dann von Tag zu Tag geringere Kaufkraft.“ Besondere Schwierigkeiten sieht Roosevelt in der Tatsache, daß keiner mit der Stabilisierung den Anfang machen wolle, wobei vor allem die Löhne der Industriearbeiter im Widerspruch zu den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte ständen. Es bleibt abzuwarten, ob es dem Präsidenten gelingt, mit seiner Kongreß-Vorkasse diese schweren Gefahren abzuwenden. Vorläufig zeigt sich hier nichts anderes als eine weitere schlimme Folge seiner Katastrophen-Politik, wobei der Versuch, durch das Einziehen der USA in den Krieg aus der Wirtschaftskrise herauszukommen, nun doch wieder in eine innere Gefahr riesigen Ausmaßes hineinführt.

Gleichzeitig mit der Vorkasse an den Kongreß, hielt Roosevelt noch eine seiner üblichen „Kamin-Reden“, in der er noch einmal auf den Kampf um die Stabilisierung der Lebenshaltungskosten einging. Auch hier betonte er noch einmal, daß

Drei Wochen ohne Ablösung im Kampf

Alle bolschewistischen Angriffe nordöstlich Medyn, südlich des Imansees und des Ladogasees zurückgeschlagen

Berlin, 8. September. In den Kämpfen an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergäuzend mit:

Im Raum südwestlich Kaluga unternahmen die Bolschewisten am 6. September drückende Angriffe, die unter Verlust von drei feindlichen Panzerkampfwagen abgewiesen wurden. Bei diesen Kämpfen konnte ein schließliches Panzer-Regiment seinen 700. Panzerkampfwagen abschicken. Bei einer schließlichen Panzer-Division, die kürzlich innerhalb weniger Stunden 91 feindliche Panzerkampfwagen vernichtete, hat sich ein Kradschützen-Bataillon hervorgetan. Dieses Bataillon, das seit drei Wochen ohne Ablösung im Kampf liegt, hat allein in vier Tagen in einem Abschnitt 66 feindliche Panzerkampfwagen im Nachkampf vernichtet. Die Gräben, in die der Feind bei seinen Panzerangriffen mit seiner Infanterie einzudringen versuchte, wurden jedesmal wieder in erhöhtem Gegenstoß mit Handgranaten, Seitengewehr, Gewehrholben und Spaten von den Kradschützen genommen. Daß diese Stellung bei den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Panzerangriffen in eigenem Besitz blieb, ist das entscheidende Verdienst des Bataillons-Kommandeurs, der unter persönlichem Einsatz seine Kradschützen anführte.

Im Raum nordwestlich Medyn unternahm der Feind mehrere Angriffe mit starker Artillerieunterstützung. Alle Versuche der Bolschewisten, unter Einsatz zahlreicher Panzerkampfwagen, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden nach schweren wechselseitigen Kämpfen im Gegenstoß zurückgeworfen.

Südlich des Imansees wurden feindliche Angriffe zum Teil im Nachkampf oder Gegenstoß für die Bolschewisten verlustreich abgewiesen und feindliche Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerstört. Am Wolchow-Brückenkopf wurden drei feindliche Angriffe zum Teil im Nachkampf abgewehrt.

Südlich des Ladoga-Sees setzten die Bolschewisten ihre Angriffe in Regimentsstärke mit Unterstützung von Panzerkampfwagen fort. Samtliche Vorstöße des Feindes wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Acht feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet und sechs weitere beschädigt.

Panzerergrenadiere stellen sich vor

Eine kampferprobte Waffe des deutschen Heeres

W. Berlin, 8. September. Im Verlauf dieses Krieges sind die Panzerdivisionen des deutschen Heeres zu einer der wichtigsten Waffen unserer Kriegführung geworden. Die Hauptteile einer solchen Panzerdivision bilden die Panzer selbst und die mit ihnen gemeinsam kämpfenden Schützen. Ferner gehören zu einer Panzerdivision noch Panzerjäger, Kradschützen, Artillerie und Pioniere und eine Nachrichtenabteilung. In Anerkennung der hohen Leistungen der zusammen mit den Panzern kämpfenden Schützen hat der Führer diesen Schützen die Bezeichnung „Panzerergrenadiere“ verliehen. Diese Panzerergrenadiere, die entweder zusammen mit den Panzern oder auch, wenn die Geländebeschaffenheit es verlangt, vor den Panzern allein eingesetzt werden, und die je nach der Art des vorgesehenen Widerstandes vom Fahrzeug aus oder abgefahren kämpfen, sind ihrer Aufgabe und den auf den bisherigen Kampfbildern dieses Krieges gemachten Erfahrungen entsprechend auf das Modernste ausgerüstet und mit sehr schnellen, geländegängigen und vollgepanzerten Spezialfahrzeugen ausgestattet. Ein besonderes Merkmal ist ihre starke Bewaffnung mit einer großen Zahl leichter und schwerer Maschinengewehre, mit Granatwerfern, panzerbrechenden Waffen sowie leichten und schweren Infanteriegeschützen. Diese Bewaffnung gibt den Panzerergrenadiern eine außerordentlich hohe Feuerkraft, und dank ihrer Spezialfahrzeuge sind sie in der Lage, nach Durchbrechung feindlicher Widerstandslinien mit größter Geschwindigkeit in das feindliche Hinterland vorzustoßen und dort besondere Aufgaben durchzuführen.

Nachdem diese junge Waffe, die sich auf den Schlachtfeldern im Osten ebenso bewährt hat wie vorher in Frankreich und in der Wüste Afrikas, bereits mehrfach im F. R. Bericht und den Berichten unserer Propagandaabteilung anerkannt hervorgehoben wurde, hatten Schriftsteller der deutschen Presse Gelegenheit der Werbung eines Panzerergrenadier-Bataillons beizuwohnen. Sie bekamen dabei ein sehr anschauliches Bild von der Leistungsfähigkeit und Kampfesweise der Panzerergrenadiere. Eine Fahrt auf den Spezialfahrzeugen durch schwierigstes Gelände brachte den Beweis, daß diese Wagen überall durchkommen, daß ihnen keine Bösung zu feil, kein Sand zu tief ist und daß sie mit geradezu unheimlicher Geschwindigkeit durch das Gelände rasen. Dann folgte ein Angriff einer Kompanie der Panzer-

eine umfassende Aktion sofort unerlässlich sei, um „eine ernste innere Wirtschaftskrise abzuwenden“. Er fügte hinzu, wenn man mit den Maßnahmen noch zwei, drei oder gar sechs Monate warte, könnte es bereits zu spät sein.

Im übrigen wies sich Roosevelt entsprechend dem üblichen Tenor seiner „Kaminreden“ phantastisch, daß er sich sehr wohl der Gefahr im Mittelmeer und im mittleren Osten bewußt sei. Dennoch sei er hoffnungsvoll hinsichtlich des Ausgangs des Krieges. Wörtlich sagte er dann: „Unser Ziel auf dem europäischen Operationsgebiet ist die Offensive gegen Deutschland. Es gibt mindestens ein Duzend verschiedener Punkte, an denen Angriffe unternommen werden könnten. Sie können versichert sein, daß sowohl hier als auch in Großbritannien Vorbereitungen in dieser Hinsicht getroffen werden. Denn die Macht Deutschlands muß auf den Schlachtfeldern Europas gebrochen werden.“ Daß diese schönen Pläne, deren Verwirklichung wir gelassen entgegensehen, vom amerikanischen Steuerzahler getragen werden müssen, verschwieg der Präsident auch nicht: „Der Krieg wird die Vereinigten Staaten im Jahre 1943 nahezu hundert Milliarden Dollar kosten“, gab er zu.

F. V.

56 Divisionen und 39 Brigaden

Sowjetverluste in vier Monaten

Berlin, 7. September. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: In den schweren Kämpfen an der Ostfront wurden in der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. August d. J. vor allem im südlichen Abschnitt von den gegen den erbitterten feindlichen Widerstand unaufhaltsam vordringenden deutschen Truppen 56 Divisionen und 39 Brigaden der Sowjetarmee zerstört.

An der Einschließungsfront von Leningrad bombardierten deutsche Sturzkampfflugzeuge Panzerbereitstellungen des Feindes und brachten am Newa-Ufer mehrere bolschewistische Batterien zum Schweigen. Der Schiffsverkehr auf dem Ladogasee war das Angriffsziel weiterer deutscher Kampfflugzeuge.

Sowjetdampfer bei Noworossissk versenkt

DNB. Rom, 8. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Lebhaftes Spähtrupp- und Artillerietätigkeit im Abschnitt Mitte der Ägyptenfront.

Unsere Jäger stellen bei Schußflügen über unseren vorgeschobenen Stellungen einen feindlichen Bomberverband und zwingen ihn zur Umkehr.

Deutsche Jäger schossen vier feindliche Flugzeuge ab. Ein Flugzeug wurde im mittleren Mittelmeer zerstört.

Im Schwarzen Meer torpedierte und versenkte eines unserer U-Boote am frühen Morgen des 6. September bei Noworossissk einen Sowjetdampfer.

Der neue Oberbürgermeister von Mainz

Mainz, 7. September. Als Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen bisherigen Oberbürgermeisters von Mainz, Dr. Barth, wurde der bisherige Oberbürgermeister der Stadt Gießen und Vorgesetzte des Landesfremdenverkehrsverbandes des Rhein-Main, Dr. Ritter, als neuer Oberbürgermeister von Mainz in sein Amt eingeführt.

Reichsmarschall

ter für den V...
auf erlassen:
Spart Stro...
Strom um...
mittel für Un...
halt. Immer...
uns in den Fr...
Zeit sollen...
fung dienen, ...
ung davon. F...
Kühlung in de...
Gas in größte...
hoffe können ...
veredelt und ...
stigen hochwer...
Deshalb mi...
hören und all...
Betriebe und ...
sam damit un...
Teutsche Ga...
freiwillige Ein...
verbrauch einen...
mit für unsere...
Strom und Ga...
kommen werden...
beit des Berg...
schwendet wert...
brennen oder ...
und Warmwas...
hausfrauen mi...
pornis im ein...
erreicht.

Reichsmarschall

Ap...
Mit der di...
schalls eingelei...
Strom- und G...
an den Schlü...
schränkungsma...
liche kriegsführ...
schon ergriffen...
und die Schwe...
reiche Wasserfr...
nen, haben im...
nung der Schaun...
heizen von Dar...
stark eingeschr...
von elektrischen...
temmangels in...
genommen wur...
verboden. Aus...
zünliche Prophan...
nach dem Mist...
tenden Heizlari...

Reichsmarschall

Reichsmarschall...
Dienstag, 8. S...
Mittwoch, 9. S...
Mondzeit...
Aufgang 5,23 U...
Reichsmarschall...
Ein älterer...
seine Tochter...
aus Buppertal...
freundeten sie...
Lebensmittell...
lobnte aber das...
schlecht. Eines...
einer Fahrt...
lich gestohlen...
Gericht gefänd...
nicht vor der...
von einem W...
brachte, um die...
stehende Unter...
Zuchthaus...
fü...

Reichsmarschall

Reichsmarschall...
Anfang des...
M. aus Buppert...
zahl überrascht...
auf sein Bitten...
laufen zu lassen...
er erfuhr, daß...
ih. Es stellte...
Zuchthausstra...
hatte, weil er...
die, wie Hüb...
hat. Als M...
schwand er. Da...
Arbeitsvertrags...
vor der Erster...
Landgericht zu...
ihm einen gefä...
rückfälligen Die...
dunkelung seine...
ihm wegen ver...
Arbeitsvertrags...
einem Jahr...
haus und für...
ordnete es die...
Der 48 Jahre...
Menschen, die im...

Spart Strom und Gas!

Ein Aufruf des Reichsmarschalls - Alle Energie für den Endsieg

Reichsmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den nachstehenden Aufruf erlassen:

Spart Strom und Gas!

Strom und Gas sind unentbehrliche Hilfsmittel für Industrie, Landwirtschaft und Haushalt. Immer reichlicher und billiger wurden sie uns in den Friedenszeiten zur Verfügung gestellt. Jetzt sollen Strom und Gas vorweg der Rüstung dienen, denn sie gebraucht gewaltige Mengen davon. Für die Gewinnung der Rohstoffe der Rüstung in der Heimat wird Elektrizität und Gas in größtem Maße eingesetzt. Diese Rohstoffe können wiederum nur mit Strom und Gas verarbeitet und zu Panzern, Flugzeugen und sonstigen hochwertigen Waffen verarbeitet werden.

Deshalb müssen alle, in erster Linie die Behörden und alle sonstigen Dienststellen, dann die Betriebe und ebenso die privaten Haushalte sparsam damit umgehen.

Deutsche Hausfrau! Jede von euch kann durch freiwillige Einschränkung im Strom- und Gasverbrauch einen Beitrag für die Rüstung und damit für unseren Sieg leisten. Denkt daran, daß Strom und Gas fast ausschließlich aus Kohle gewonnen werden. Das Ergebnis der schweren Arbeit des Bergmannes darf nicht dadurch verschwendet werden, daß ihr gedankenlos Licht brennen oder eure Rundfunkgeräte laufen laßt und Warmwasser nutzlos verbraucht. Wenn alle Hausfrauen mithelfen, wird durch die kleinste Ersparnis im einzelnen Haushalt im Ganzen viel erreicht.

Männer und Frauen in den Betrieben! Auch ihr könnt, jeder an seinem Arbeitsplatz, für Einsparung von Strom und Gas sorgen, wenn ihr unnötigen Leerlauf bei den Maschinen ausschaltet, die Arbeit sorgfältig einteilt und die Geräte richtig bedient. Jeder soll mithelfen und mithelfen, dann wird für die Rüstung viel gewonnen.

Deutsche Hausfrauen, Betriebsführer und Betriebsmitarbeiter! In den Ländern unserer Gegner sind überall Aktionen zur Einsparung von Strom und Gas im Gange, bei denen Zwang angewendet wird. Ich verlasse mich auf eure freiwillige Mitarbeit. Ich appelliere an Euer Pflichtgefühl und Euer Verständnis für die Notwendigkeit der Einsparung.

Alle Energie für den Endsieg!

(gez.) Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Appell an die Einsicht

Mit der durch den Aufruf des Reichsmarschalls eingeleiteten Aktion zur Sparsamkeit im Strom- und Gasverbrauch stellt sich Deutschland an den Schluß der kriegsbedingten Energieeinsparungsmaßnahmen, die heute praktisch sämtliche kriegsführenden und neutralen Staaten teils schon ergriffen, teils vorbereitet haben. Schweden und die Schweiz beispielsweise, die teils über sehr reiche Wasserkraft für Energieerzeugung verfügen, haben im vergangenen Winter die Beleuchtung der Straßen und der Straßen und das Heizen von Dampfheizungen mit elektrischer Energie fast einschränken müssen und auch die Benutzung von elektrischen Heizgeräten, die wegen des Kohlenmangels in vermindertem Umfang in Anspruch genommen wurden, teils beschränkt, teils sogar verboten. Aus England verläutet über eine großangelegte Propagandaaktion für die Ausgabe einer nach dem Muster unserer Kleberkarte auszufüllenden Heizkarte, auf Grund deren die Haushal-

tungen wahlweise Strom, Gas oder Kohle verbrauchen können. Frankreich, das im vorigen Winter den Kohlenmangel besonders hart gespürt hat, hat in den Haushaltungen sehr scharfe Einschränkungsmaßnahmen verfügt. In den USA werden regionale Sparmaßnahmen gestartet.

Demgegenüber haben wir uns im vorigen Jahr auf eine Rundfunkpropaganda über die Einschränkung des Verbrauchs von elektrischen Heizgeräten während der sogenannten Spitzenzeiten beschränkt. Das Spitzenproblem besteht im wesentlichen bei der Elektrizität, die sich ja nicht speichern läßt. Drängen sich die Anforderungen der Abnehmer zu bestimmten Zeiten zusammen, dann droht die Maschinenleistung wegen der ständigen Ausdehnung der Ansprüche nicht mehr auszureichen. Bekanntlich sind unsere neuen Werkstoffe besonders starke Energiespeicher. So vermag ein Kilowattstunde von einer Tonne Magnesium 20.000 Kilowattstunden, von einer Tonne Aluminium 22.000 und einer Tonne Buna 40.000 Kilowattstunden. So leuchtet ein, daß die Abnahme von Strom und auch von Gas sehr nicht nur in den Spitzenzeiten, sondern ganz allgemein aus dem Grunde einschränken müssen, weil Kohle gespart werden muß. Das Ergebnis der schweren Arbeit des Bergmannes darf nicht, wie es in dem Aufruf des Reichsmarschalls heißt, dadurch verschwendet werden, daß die Haushalten gedankenlos Licht brennen oder Rundfunkgeräte laufen lassen und Warmwasser nutzlos verbrauchen. Die Aktion nimmt von Zwangsmaßnahmen, wie Erhöhung der Tarife und gezielte Festlegung der

Höchstgrenze des Verbrauchs auf einen bestimmten Teil des Verbrauchs von den entsprechenden Monaten des Vorjahres, bewußt Abstand, da solche Maßnahmen eine große Menge von Verbauungsarbeit mit sich bringen würden. Es wird vielmehr an die Einsicht der Bevölkerung und an die Freiwilligkeit appelliert, die sich bereits bei vielen Aktionen (Textil- und Metallsammlung usw.) ausgezeichnet bewährt hat. Der Anteil der Haushaltungen ist zwar beim Stromverbrauch verhältnismäßig gering, beim Gas aber sehr hoch. Man hat ausgerechnet, daß die Einsparung von einem Kubikmeter Gasverbrauch je Haushaltung und Monat in Deutschland 288 Millionen Kilogramm Kohle jährlich für die Wirtschaft freimachen würde. Aber auch beim Verbrauch von Elektrizität im Haushalt würden schon kleine Einsparungen große Wirkungen erzielen. Würde nur eine 25-Watt-Lampe eine Viertelstunde täglich in sämtlichen deutschen Haushaltungen ausgeschaltet, so könnte mit dem gesammelten Strom die gesamte deutsche Heizenergie elektrisch gedeckt werden. Die Einschränkung des Stromverbrauchs muß auch in solchen Gegenden eintreten, wo die Haushaltungen mit Wasserkraft erzeugten Strom verbrauchen und Scheinbar von der Kohle unabhängig sind. Die Verbundwirtschaft ermächtigt es uns ja, den in Wasserkraftgebieten anfallenden Strom auch in Gebieten mit überwiegend Kohlekraftwerken zu schicken und so dort ebenfalls Kohle zu sparen. Wasserstrom- und Kohlesparnis stehen somit in unlöslichem Zusammenhang miteinander.

Kartoffeln pünktlich bestellen!

Am kommenden Samstag werden die Listen aufgestellt. - Einige Hinweise

In unserer letzten Wochenendausgabe veröffentlichte das Wirtschafts- und Ernährungsamt eine ausführliche Bekanntmachung betr. Entfaltung von Kartoffeln. Darin wurden sämtliche Fragen beantwortet, die sich für den Verbraucher ergeben. Da nun in dieser Woche über die Art der Kartoffelverteilung entschieden werden muß, erscheint es angebracht, noch einmal kurz auf einige wichtige Punkte hinzuweisen. Bekanntlich gibt es drei Möglichkeiten für die Versorgung: durch den Händler, durch den Erzeuger und durch den Betrieb. Die bei dem Bezug durch den Erzeuger und die Betriebe zugelassene Höchstmenge von 4 Zentner braucht nun nicht unter allen Umständen auf einmal beansprucht zu werden. Für solche Mengen müssen einmal ausreichende und geeignete Lagerräume vorhanden sein, um ein Verderben der wertvollen Nahrungsmittel zu verhindern, zum anderen wird der Verbraucher sicherlich im kommenden Frühjahr noch gern die Möglichkeit zum Einkauf von Frühkartoffeln haben.

Betriebe können die Versorgung ihrer Gesellschaftsmitglieder nur dann übernehmen, wenn sie aus eigener Kraft in der Lage sind, die nötigen Transportmittel, Treibstoffe und Arbeitskräfte zu beschaffen. Zusätzliche Hilfe kann nicht gewährt werden! Die Betriebe können den Weg über den Händler einschlagen, der die bestellte Menge dann auf dem vorgeschriebenen Wege befördert, sie können sich jedoch auch direkt an den Erzeuger wenden. Die Betriebe haben den festgestellten Bedarf auf dem vorgeschriebenen Formular beim Kartoffelwirtschaftsverband anzumelden, der ihnen dann die benötigten Erlaubnisse und Lieferhefte ausstellt bzw. einen neuen Lieferanten zuweist, falls der vorgesehene Erzeuger bereits von anderer Seite in Anspruch genommen sein sollte. Kann ein Betrieb beim Erzeuger in einem Umkreis von 30 Kilometern des Verbraucherortes direkte Abmachungen mit dem Erzeuger treffen und die Transportkosten auch mit eigenen Mitteln durchführen, dann ist es ratsam, daß sich die einzelnen Gesellschaftsmitglieder über die Entfaltung der Betriebe in der Sache dann geschlossen beim Erzeuger ab. Auf diese Weise kann die Durchführung von Teillieferungen erleichtert werden.

Begrüßt wird es auch, wenn der Einzelverbraucher direkt beim Erzeuger bestellt, weil das die amtlichen Stellen entlastet. Schon jetzt können die Verbindungen dazu aufgenommen und Abmachungen getroffen werden. Da die neue Kartoffelart (ab 14. 12.) mit der jetzigen geliefert ist, werden, wenn noch innerhalb der alten Versorgungsperiode geliefert wird, einige lose Abstände bleiben. Der Verbraucher tut gut, so sorgsam auszuwählen, damit er keinen Verlust erleidet. Zu bemerken ist weiter, daß die Gesamtmenge der Familie immer durch zwei Teilbar sein muß. Dies ist durch die Einteilung der Kartenabschnitte bedingt.

Bei allem ist zu bedenken, daß es sich hier um eine Entfaltungssaktion handelt, wie sie in einem solchen Umfang bisher noch nicht durchgeführt wurde! Die Aktion bringt den amtlichen Stellen begreiflicherweise ein riesenmäßiges an zusätzlicher Arbeit. Die Vorarbeiten sind sorgfältig durchzuführen, so daß nach menschlichem Ermessen alles glatt verlaufen wird, wenn die Kartoffeln anrollen. Da diese Lieferungen nun regelmäßig oder mit geringen Schwankungen eintreffen, kann natürlich nicht gesagt werden. Jeder wird sich bei einem Nachdenken sagen, daß der Transport von erheblicher Bedeutung im Gewicht fallen. Wichtig ist deshalb, daß sich die Verbraucher noch in dieser Woche über die Art der Entfaltung schlüssig werden, weil am kommenden Samstag bereits die Amtswalter durch die Haushaltungen gehen und die Listen aufstellen.

Ein „Nachdenken“ kann im Interesse einer geregelten und pünktlichen Versorgung unter keinen Umständen gebührt werden. Auch das wird jeder vernünftige Verbraucher im Interesse aller Volksgenossen einsehen. Die diesjährige Kartoffelkarte ist so gut ausgefallen, daß für jeden die vorgesehene Menge zum Entfalten vorhanden ist. Daß alles pünktlich anrollt, dazu kann also auch der Verbraucher durch genaue und pünktliche Beachtung der Anordnungen beitragen!

Blick von Stadt zu Stadt

Einen bösen Reinsfall erlebte in Berlin ein schwarzer Fahrer! Weiblicher Fahrgast der Straßenbahn. Auf die Frage der Schaffnerin: „Noch jemand zugeflogen?“ antwortete sie nicht, da sie es angeblich überhört hatte. Kurz vor einer Haltestelle drängte sie sich an die Türe, um auszusteigen, wurde aber von der Schaffnerin gestoppt. Auf Vorhaltungen antwortete die Frau, daß sie habe zahlen wollen, sie habe keine Zeit mehr gefunden, um den Fahrpreis von 10 Pfennig - es handelte sich um eine Kurzstrecke - zu erlegen. Als die Frau sich weigerte, die für solche Fahrgeldzurückhaltung geforderten drei Mark zu zahlen, wurde sie angehalten und hatte sich vor dem Amtsgericht zu verantworten. Infolge ihrer Hartnäckigkeit und Unberechenbarkeit erhielt sie eine gerichtliche Strafe von 30 Mark, außerdem wurden ihr die Kosten auferlegt. Sie hatte damit das 500fache des normalen Fahrpreises zu zahlen. Schwarzfahrer seien gewarnt!

Die Altkostsammlung geht auch in den Sammler-Jugendbeweglichen Schulen unentwegt weiter. Im zweiten Vierteljahr 1942 schafften die Schulen der Stadt Ham ein Spargelergeld und setzten sich mit einer Durchschnittszahl von 73,95 Punkten weit an die Spitze der 56 Kreise von Westfalen und Lippe. Auf diese Leistung ist die Hammer Schulljugend besonders stolz.

„Haste dich kurz!“ immer drastischer Mittel wieder mahnt diese Jugend-Telephon-Schrift die Telefonnutzungen ihre Gespräche auf die unumgänglich notwendige Dauer zu beschränken und Rücksicht auf die anderen zu nehmen, die auch telefonieren wollen und müssen. Auch in Düsseldorf gibt es solche Anhänger der Telefonierkunst, gegen die man schon mancherlei Mittel ohne nennenswerten Erfolg versucht hatte, als die ungarische Postverwaltung endlich auf einen besonders guten Gedanken kam. Den Fernsprechteilnehmern wurde mitgeteilt, daß die Gesprächsdauer in Zukunft auf fünf Minuten beschränkt sei. Um eine Einhaltung dieser Vorschrift durchzusetzen, wurde bestimmt, daß den Uebertretern der fünfminütigen Sprechzeit das Telefon entzogen werde.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet: Gefreiter Helmut Schier, Elberfeld.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Rudolf Schier, Elberfeld, Wachmeister Audi Schmidt, Oberbarmen, Unteroffizier Herbert Engelmann, Oberbarmen, Obergefreiter Kurt Hoenicke, Dhl, Elberfeld, Signal-Gefreiter Werner Hein, Elberfeld, Gefreiter Johannes Morisch, Elberfeld, Kanonier Friedrich Schroer, Elberfeld, Obergefreiter Alfred Bringmann, Elberfeld, Unteroffizier Josef Sperling, Elberfeld, Unteroffizier Julius Konehli, Barmen, Obergefreiter Werner Bretschneider, Elberfeld, Obergefreiter Heinz Vorwieg, Barmen, Gefreiter Walter Fuhendorf, Barmen, Gefreiter Günter Saatzmann, Wobwinkel.

den kann. In mehreren Fällen wurde schon Teilschmern in Budapest aus diesem Grunde die Fernsprecherlaubnis entzogen.

Keine Steuererhöhung für die Hauszinssteuer

Mit dem Befehl der Gebäudenutzungssteuer ab 1. Januar ist die Befürchtung aufgetaucht, daß der Einkommensausfall für die Länder und zum Teil auch für die Gemeinden durch Steuererhöhungen ausgeglichen werden solle, insbesondere bei den Realsteuern. Wie die „Deutsche Steuerzeitung“ von zuständiger Stelle mitteilt, sind diese Befürchtungen grundlos. Der Ausgleich wird nicht durch Steuererhöhungen herbeigeführt werden, sondern dadurch, daß ebenso wie bei der Befreiung der Bürgersteuer das Reich den Ländern und über diese den Gemeinden und Gemeindeverbänden Ausgleichsbeträge aus Reichsmitteln zur Verfügung stellt.

Der Glücksmann meldet:

Wenn jemand für 50 Bf. eine 500 RM. erhält, so ist das bestimmt eine angenehme Sache. Dieses Glück hatten gleich zu Beginn der Reichs-Lotterie der RZLV drei Volksgenossen. Aber noch viele andere Gewinne konnten in der kurzen Zeit schon ausgeschüttet werden. Und immer wieder winkt das Glück allen, die ein Los der Reichs-Lotterie erwerben.

Trohe Stunden für Kriegsverwehrte

Die borneweiche Pflicht der Heimat, den Kriegsverwehrten während ihrer Genesungszeit Stunden der Erbauung und Erheiterung zu bringen, wurde in schöner Weise am Freitag in einem Lagersitz erfüllt. Zur Ausgestaltung des Abends bereiteten sich junge Musikanten zu zwei kleinen Klangkörpern und boten mit fortgeschrittenem Können eine Fülle gefälliger Melodien vornehmlich aus dem Reich der leichten Musik. Auch traten einige Kräfte mit talentvoll ausgeführten Leistungen auf laboretistischem Gebiet hervor. Außerdem stellte sich die aus Berufsmusikern zusammengesetzte Kapelle Hugo Klein zur Verfügung, deren Darbietungen in der gleichen Richtung lagen. So entfaltete sich eine abwechslungsreiche Programmfolge, für die Alexander Müller und Siegfried Schmidt verantwortlich zeichneten. Als Mitwirkende mögen außerdem noch Werner Bick, Anneliese Scheffer, Selma Bongardt und Luise Spieder genannt sein. Ihre anerkanntesten Verdienste lobten die Zuhörer mit herzlichem Beifall.

Der Wehrmachtskommandant von Wuppertal, Generalmajor Leuze, sprach zu Beginn der Veranstaltung in kameradschaftlicher Weise zu den Soldaten und unterstrich in seinen kurzen Ausführungen den Willen der Heimat, für die Wehrten der Nation, die ihr Blut für das Vaterland gegeben haben, alles zu tun, um ihrer leiblichen und seelischen Gesundheit dienlich zu sein.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung der Kreisführung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 betr. Einschaltung von Spenden und auf eine amtliche Bekanntmachung betr. Fischverteilung in Wuppertal.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

a. - Betagte Wuppertaler. Herr Karl Taden, Marienstraße 27, feiert am morgigen Mittwoch, 9. September, seinen 81. Geburtstag. Er ist noch rüstig und frisch.

Wuppertal-Barmen

a. - Goldene Hochzeit. Die Eheleute Ferdinand Adernann und Frau Emma geborene Kremer, Schnurstraße 27, feiern am morgigen Mittwoch, 9. September, das Fest der goldenen Hochzeit.

b. - Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Kretz und Frau Emma geborene Spieß, Hesselberg 71, können am morgigen Mittwoch, 9. September, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Beide Ehegatten leben im 83. Lebensjahre und erfreuen sich noch geistiger Frische und körperlicher Mäßigkeit. Herr Kretz macht als Obst- und Gemüsehändler noch jeden Morgen seine Einkäufe auf dem Großmarkt selbst.

b. - Im hohen Alter. Frau Witwe Emil Rühl, Fischerstraße 64, wird am morgigen Mittwoch, 9. September, 80 Jahre alt. Sie ist geistig noch recht frisch. - Herr Otto Krehenberga, Humboldtstr. 31, feiert morgen, Mittwoch, seinen 80. Geburtstag.

b. - Vom Karussell abgestürzt. Auf dem Karussell an der Carnapstraße fiel ein Lehrling durch Lösen der Sicherheitsfeste vom Kettenkarussell und stürzte in die Zuschauermenge. Hierbei wurden er und zwei Zuschauer verletzt. Die Verletzten wurden mit dem Krankenwagen der Feuerschutzpolizei in das Städtische Krankenhaus Wuppertal-Barmen gebracht.

b. - Kaninchen gestohlen. In der Nacht zum 5. September wurde ein Kaninchen in der Hahnenhauser Straße aufgefunden und drei Kaninchen - zwei Weiße Wiener und ein weißgraues - entwendet. Schaden etwa 30 RM.

Wuppertal-Bohlinfel

b. - Im hohen Alter. Frau Helene Anter, geborene Rabener, Lettow-Borbeck-Str. 20, wird am morgigen Mittwoch, 9. September, 80 Jahre alt.

Vor dem Wuppertaler Strafrichter

Mißbrauchtes Vertrauen

Ein älterer Mann aus Wuppertal berief durch seine Tochter die etwa 36 Jahre alte Ehefrau K. aus Wuppertal kennen. Innerhalb kurzer Zeit freundschaftlich zu sich, daß man der K. die Lebensmittellisten zum Einkauf übergab. Sie sollte aber das ihr entgegengebrachte Vertrauen schlecht. Eines Tages befiel sie die Karten, auf einer Fahrt nach Düsseldorf wurden sie ihr angeblich gestohlen. Die Angeklagte war zwar vor dem Gericht geständig, aber dadurch bewahrte sie sich nicht vor der Strafe. Das Gericht hielt eine Strafe von einem Monat Gefängnis für angebracht, um die einen großen Vertrauensbruch darstellende Unterschlagung zu sühnen.

Zuchthaus u. Sicherungsverwahrung für Kleintierdieb

Anfang des Jahres wurde der 31 Jahre alte M. aus Wuppertal-Barmen bei einem Hühnerdiebstahl verurteilt. Der Verurteilte der Hühner ließ sich auf sein Witten dazu überreden, den Angeklagten laufen zu lassen. Er zeigte die Sache erst an, als er erfuhr, daß M. ein Spezialist in diesen Sachen ist. Es stellte sich auch heraus, daß M. schon eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren auf dem Buckel hatte, weil er über hundert Stück Kleintiere, wie Hühner, Kaninchen usw. gestohlen hat. Als M. merkte, daß er gefasst wurde, versuchte er, sich durch einen Arbeitsvertragsbruch zu helfen. Nun hatte er sich vor der ersten Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts zu verantworten. Das Gericht sah in ihm einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und verurteilte ihn wegen versuchten Diebstahls im Rückfall und Arbeitsvertragsbruchs zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem ordnete es die Sicherungsverwahrung an. Der 48 Jahre alte St. aus Wuppertal gehört zu den Menschen, die immer wieder „lange Finger“ machen

müssen, obwohl sie genau wissen, daß sie, wenn sie erfaßt werden, empfindliche Gefängnis- oder gar Zuchthausstrafen treffen. So z. B. ein Vorfall, davon zehn wegen Eigentumsvergehens, konnten dem Angeklagten den Gang zum Zuchthaus nicht nehmen. Wohl hielt er sich nach der Verbüßung einer dreieinhalbjährigen Zuchthausstrafe längere Zeit straflos, aber dann war es wieder geschehen. Als er in einem Wuppertaler Krankenhaus untergebracht war, entwendete er eine Bettunterlage und mischte sie mit unter seine eigene Wäsche, die seine Frau abholte. Die mitangeklagte M. entsetzte aus dem gestohlenen Stück das Monogramm. In der Verhandlung vor dem Wuppertaler Landgericht gab der Angeklagte an, die ganze Sache beruhe nur auf einem Irrtum. Man fand ihn aber beim Gericht seinen Glauben. Es hielt ihn für überführt und verurteilte ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Diebstahls im Rückfall zu einem Jahr und sechs Wochen Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung an.

In der Berufung die Strafe erhöht

Vor einiger Zeit wurde der 46 Jahre alte Gefängnisstrafe Otto Labaden aus B.-Barmen wegen Verdrachens nach § 218 (Abtreibung) zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Mit diesem Urteil war er nicht einverstanden und legte Berufung ein. Damit hatte er sein Glück, denn die erste Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts erhöhte auf Grund der erneuten Beweisaufnahme die Strafe auf ein Jahr Gefängnis.

Es war der normale Preis

Vor einiger Zeit fand der Hundehändler P. wegen Vertragsbruch vom Wuppertaler Amtsgericht. Er hatte einen Jagdschlepper einen Hund verkauft, der alle Tugenden besitzen sollte, die einem wohlgezüchteten Jagdhund eigen sind. Bald stellte sich aber heraus, daß der Hund keine dieser Eigenschaften besaß. Das Gericht verurteilte den Händler zu einem Monat Gefängnis. In der erneuten Verhandlung vor der dritten Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts als Berufungsinhalt wurde der Angeklagte jedoch freigesprochen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der nur auf Schönheit gezielte Hund nicht zu teuer verkauft worden war. Güte er auch noch die Eigenschaften eines Jagdhundes besaßen, dann hätte nach dem Urteil des Sachverständigen der Preis normalerweise mindestens doppelt so hoch sein müssen.

Der Spiegel von Matsuyama

Eine japanische Geschichte
von J. D. Warnken

Vor langen Zeiten lebte ein junges Paar in einem sehr abgelegenen Ort auf dem Lande. Sie hatten ein kleines Mädchen, das sie von ganzem Herzen liebten. Der Name der beiden Satten ge-riet längst in Vergessenheit; aber der Name des Ortes ist noch bekannt. Er hieß Matsuyama.

Als das Kind noch klein war, mußte der Vater einmal allein in die Hauptstadt des Reiches reisen, die sehr weit entfernt lag. Nachdem er sich herzlich von Frau und Kind verabschiedet hatte, ver- sprach er, ihnen viele schöne Geschenke mitzubrin- gen.

Die Mutter war noch nie weiter als bis ins nächste Dorf gekommen, und deshalb erfüllte sie der Gedanke, daß ihr Mann so weit fort war, mit einer befriedigenden Furcht. Aber sie war doch stolz, daß gerade er als erster aus dieser Gegend in die herrliche Stadt kam, in der der König und die Gro- ßen des Reiches wohnten.

Als der Tag seiner Rückkehr da war, zog die Frau ein kostbares blaues Gewand an, das ihrem Mann ganz besonders gefiel.

Die Freude des Wiedersehens war unbeschreib- lich. Die kleine Matsuyama beim Anblick der Ge- schenke ihres Vaters laut in die Hände.

„Du habest mir etwas ganz besonders Wertvolles mitgebracht“, sagte der Mann glückselig und reichte seiner Frau ein Kästchen aus weißem Holz hin. „Zieh hinein und sag mir, was du darin erbliehst!“

Sie öffnete das Kästchen und sah eine runde Platte aus mattem Silber. Auf der einen Seite trug sie als erhabene Verzierung Blumen und Vögel, auf der anderen war sie glatt und glän- zend. Die junge Frau erschauerte, als sie ein trö- stliches lächelndes Gesicht darauf erblickte.

„Nun, was siehst du?“ drängte der Mann. „Ich sehe ein hübsches Mädchen, das mich an- sieht und seine Lippen bewegt, als ob es spräche, und — oh! — es trägt ein gleiches Kleid wie ich!“

„Aber, du kleiner Dummkopf! Du siehst ja dein eigenes Gesicht!“

„Diese runde Metallscheibe heißt „Spiegel“. In der Stadt besitzt längst jeder einen, während wir hier auf dem Lande noch nicht einmal einen ge- sehen haben.“

In den nächsten Tagen sah die Frau alle

Augenblicke in ihren Spiegel, um das Abbild ihres schönen Gesichtes zu betrachten. Bald aber erschien ihr ein solcher Schatz doch zu wertvoll, um ihn so oft zu benutzen. Sie legte ihn wieder in das Käs- chen zurück und vernahmte ihn.

Ein paar Jahre vergingen. Die Satten waren noch immer glücklich; die kleine wurde das leben- dige Abbild der Mutter. Diese dachte mitunter an die Eitelkeit, die sie eine Zeitlang beherrscht hatte, nachdem sie sich durch den Spiegel ihrer Schönheit bewußt geworden war. Um ihre Tochter davor zu bewahren, hielt sie ihn vor ihr verborgen. Bald war er ganz vergessen.

So wuchs das Mädchen heran, ohne etwas von seiner Schönheit zu wissen.

Aber dann brach das Unglück über die Familie herein. Die Mutter wurde krank und war, obgleich die Tochter sie mit größter Sorgfalt pflegte, doch nicht am Leben zu erhalten.

Ehe sie starb, rief sie ihr Kind ans Bett und verriet ihr das Versteck des Spiegels.

„Mein liebes Kind“, sagte sie, „versprich mir, daß du, wenn ich nicht mehr bin, jeden Tag, mor-

Sie tränkte ihre Pferde mit Champagner

Die „Königin der Schönheit“ verdorben, gestorben

Der Tod der ehemaligen Sängerin Amanda Gaal, einer Tochter der einst weltberühmten Schönheit Katharina Gaal, weckt Erinnerungen an das phantastische Abenteuerleben ihres Mutter, der Geliebten des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

In dem Augenblick, als die junge, schwarz- haarige Frau mit ihrem Begleiter in Paris den Wagen erster Klasse verließ und sich in einem der vornehmsten Hotels der Seinestadt einmietete, bestieg Katharina Gaal den Thron der „Königin der Schönheit“. Die Pariser Lebewelt, in die sie, die einem Budapestler Kellner entlaufene Griechin, eingeführt wurde, proklamierte sie zu der schön- sten und reizvollsten Frau des Europas der neun- ziger Jahre und es begann ein meteorhafter Aufstieg, der die Lebensumstände, Unerfahrenheit in

agens und abends, in den Spiegel sehen wirst. Du wirst mich darin erblicken und wissen, daß ich über dich wache.“

Die kleine versprach es unter Tränen. Da starb die Mutter ruhm.

Jeden Morgen und jeden Abend blickte das Mädchen nun lange in den Spiegel, um das lächelnde Gesicht ihrer Mutter zu sehen. Nicht blaß und krank, sondern schön und jung. Abends ver- traute sie ihr alle Schmerzen des Tages an, und morgens suchte sie bei ihr Kraft für ihre Pflichten.

So lebte sie wie von ihrer Mutter bewacht, immer bemüht, ihr zu gefallen, und immer be- sorgt, sie nicht zu erzürnen.

Einmal überraschte sie ihr Vater, als sie mit dem Spiegel sprach. Er fragte sie, was das zu be- deuten habe.

„Ich habe meine liebe Mutter darin und spreche mit ihr“, antwortete sie. „Ich habe es ihr verspro- chen, als sie starb.“

Gerührt von so viel Liebe und Unschuld traten dem Vater die Tränen in die Augen. Er brachte es nicht übers Herz, seiner Tochter zu entdecken, daß sie ihr eigenes Gesicht in dem Spiegel erblickte, wel- ches durch das mächtige Band kindlicher Liebe jeden Tag dem ihrer Mutter ähnlicher wurde.

Höhen eines von Lurus, Verschwendung, Liebe und Abenteuer erfüllten Lebens führte. Bald tauchte der ungarische Graf, der ihr zur Flucht aus der ersten und einzigen legitimen Ehe und nach Frankreich verholten hatte, unter in der stän- dig wachsenden Zahl der enttäuschten Verehrer — was sie von ihm als Abenteuer zurückbehielt, war außer kostbarem Schmuck sein — Name. Der einen Teil seines Namens: sie verwandelte Gallas in Gaal und niemand ahnte, daß sich hinter der Ungarin, als die sie sich nunmehr ansah, der Seemannstochter Katharina Masipulos aus Ca- lonisi verbarg.

Frau Poincaré ist eifersüchtig...

Um die Jahrhundertwende lagen der „Königin der Schönheit“ (den Ausdruck Schönheitskönigin hatte man noch nicht erfunden) fast alle reichen, beschäftigungssuchenden und Abenteuer suchen- den Männer der Pariser Gesellschaft zu Füßen — die Söhne der Großkaufleute, der Finanzkapita- listen, der Minister und Deputierten hatten da- mals genug Zeit und Geld für solch müßige Spielereien. Sogar der von seiner Gattin eifer- süchtig bewachte Adelsknecht Raymond Poincaré, der spätere Präsident der Dritten Republik, fing Feuer beim Anblick der gefährlichen Circe, und es bedurfte erst temperamentvoller Eifersüchtl- jenen von Mme. Poincaré, um den Gemahl aus dem Pfad der Tugend zurückzuführen. Das Ge- rücht, daß er Katharina Gaal ein Palais geschenkt habe, war falsch; das stammte von einem Bankier, mit dessen Sohn Katharina ebenfalls ein heimi- sches Verhältnis unterhielt und von dem sie sich auch eine pompös eingerichtete Villa in Monte Carlo als „Liebesgabe“ darbringen ließ. Als sie die beiden Häuser als ihr Eigentum betrachtete konnte, wandte sie ihre Kunst einem Aristokraten aus der Provinz zu, dessen Leidenschaft Frauen und Pferde waren.

Die „Königin der Schönheit“, die von sich be- hauptete, daß sie in ihrem bewegten Leben nur einmal geliebt habe, hatte den Ehrgeiz, im Rampenlicht der Öffentlichkeit zu glänzen; von Reichtum überhäuft (allein ihr Schmuck repräsen- tierte ein Vermögen von 4 Millionen Franken) wollte sie die Blide der Welt auf sich lenken und ließ sich von ihrem neuen Verehrer einen Pen- sional schenken. Jetzt mußten die Boulevardblätter über sie schreiben und sie schrieben auch, daß die Gaal vor jedem Nennen ihre herrlichen Pferde mit Champagner aus silbernen Trögen tranken ließe...

Der Onkel des Jaren

Die Rennstallbesitzerin wechselte von nun an jeden Monat ihre Gemahlin und Liebhaber. Bis sie, im Jahre 1910, 35 Jahre alt, immer noch eine

jugendliche Erscheinung, den Onkel des russischen Jaren, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, das Haupt der antideutschen Kriegspartei, kennen lernte. Der Großfürst überhäufte die Gaal mit Geschenken und nahm sie als seine Geliebte nach Petersburg mit. Schüchtern rügte der kaiserliche Neffe, der sich zu seinem Verderben dem unheim- lichen politischen Einfluß des Großfürsten unter- ordnete, das unwürdige Treiben des liebestollen Onkels. Dieser kümmerte sich indessen nicht um die Proteste, und warf Rasputin, der ihm eine Moralpredigt halten sollte, aus seinem Palais. Er nahm die „Königin der Schönheit“ auf seinen Feldzug nach Ostpreußen mit, logierte mit ihr in einem Hotel in Insterburg und verbrachte ihr ein Palais im Tiergartenviertel, das sie nach dem siegreichen Einzug in Berlin erhalten sollte.

Arm und verlassen gestorben

Katharina Gaal kam tatsächlich nach Berlin, aber nicht 1914 und nicht an der Seite des Groß- fürsten, sondern 7 Jahre später und als alternde, vor den Bolschewisten flüchtende, verlassene Frau, der kein Mann mehr Beachtung schenkte. Mit dem immer noch beträchtlichen Rest ihres Vermögens wandte sie sich nach Monte Carlo, verspielte viele hunderttausend Franken, verkaufte ihre Villa, ver- lor, gewann, verlor wieder und fuhr mit dem letzten Geld nach Paris, wo sie auf einer Prome- nadenbank aufsaugte und aus Frankreich aus- gewiesen wurde. Die Schweiz nahm die ge- stürzte „Königin der Schönheit“ auf, sie fiel der Wohlhabenspflege zur Last und als sie 1938, arm und krank, in ihrem Stübchen die Augen schloß, stand kein Großfürst, kein Graf, kein Bankier und kein Rennstallbesitzer an ihrem Grabe auf dem Friedhof in Bern.

Sie waren, wie Katharina Gaal, im Stürme einer zusammenbrechenden, überlebten Epoche verweht.

Parasitenforschung. Der Dozent, außerplanmäßige Professor Dr. Rudolf Lehmann ist beauftragt wor- den, in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakul- tät der Universität Bonn die „Zoonoziologie“ in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Morgen neuer Roman:



Der Verfasser hat sich mit der japanischen Kultur auf vielen Reisen vertraut gemacht. Er kennt das in- time Landleben und den Lebensrhythmus der Groß- städte Japans, den auf alter Grundlage sich ab- wickelnden Verkehr in den Gaststätten und das ab- geschlossene Wohnen in den alten reichen Familien des Landes. Und so führt er den Leser in die ge- heiligten Bräuche, in das Kirschblütenfest und die Teezeremonie ein, erklärt manches Fremdartige im Volkscharakter und die heroische Haltung der dem Staate bedingungslos verpflichteten Kreise des nationalen Japan. Versuchen Fremde, diese Kreise zu stören, so tritt die Abwehraktion des Landes un- mittelbar und lautlos auf, um die Ordnung wieder herzustellen. In unserem Roman werden ein paar Deutsche, die durch einen phantastischen Zufall Kenntnis von einem Verbrechen gegen japanische Wirtschaftskreise erhalten haben, Helfer der Landes- behörden, um an der Entlarvung der im Dunkeln arbeitenden Organisation — eben der Leute von der „Saskia“ — mitzuwirken. Die Negative einer in China gekauften Kamera führen auf die erste Spur des Verbrechens in der Südsee, das Verschwinden und Aufsuchen einer geheimnisvollen schönen Frau verwickelt die Fäden der bunten, spannenden Handlung, und eine Fülle von gegensätzlichen Cha- raktern wird unseren Lesern und Leserinnen bis zur letzten Seite Rätsel zu lösen aufgeben. Der Roman beginnt morgen im

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Zu neuen Taten und Werken

Aufruf zur Beteiligung an der Reichskunstschau des Jahres 1943

Wenn es möglich war, 1942, im dritten Kriegs- jahr, mitten im gigantischen Ringen unseres Reiches um sein Bestehen und um seine Zukunft, die nach der Feststellung Dr. Goebbels' repräsen- tativste bisher im Hause der Deutschen Kunst zu München gezeigte Große Deutsche Kunstausstel- lung, zu gestalten, so konnte es keinen beglücken- deren Beweis für die gewaltige schöpferische Kraft des deutschen Volkes geben als diese Tat- sache. Die deutsche Kunst hat mit dieser Ausstel- lung aufs neue bewiesen, daß sie unter allen Umständen, und gerade im Kriege, ihren Platz im Leben des Volkes hat.

Deshalb hat der Führer bereits Anweisung zur Vorbereitung und Durchführung der

„Großen Deutschen Kunstausstellung 1943“

gegeben und so rufen wir die bildenden Künstler Großdeutschlands angesichts des glän- zenden Erfolgs der diesjährigen Schau jetzt schon auf, an die Planung und Schaffung neuer Werke zu gehen und Stifte und Pinsel, Hammer und Meißel nicht ruhen zu lassen, auf daß auch im kommenden Jahre eine Schau entstehe, die wie- derum zu einem

Fest der deutschen Kunst und strahlenden

Sieg deutschen Geistes

werden und aufs neue ungezählte wehrhafte und schaffende deutsche Menschen beglücken und er- freuen möge. Die Ausstellungseröffnung wird allen kriegsbedingten Schwierigkeiten in den Weg tre- ten und sie im Verein mit den zukünftigen Ziel-

len der Partei und des Staates weitestmöglich be- teiligen. Die Reichskammer der bildenden Künste wird die Verufenen unter den Künstlern bei der Beschaffung des benötigten Arbeitsmaterials un- terstützen. Maler, die sich an der nächstjährigen Schau beteiligen wollen, tun gut, sich jetzt schon über die Gestaltung ihres Wertes klar zu werden, aus dem Vorwurf das Format zu bestimmen und umgesehen auf die Beschaffung des erforderlichen Materials, insbesondere der Aste- und Bildrah- men zu gehen. Im erhöhten Maße gilt es für die Bildhauer, sich mit dem Vorwurf zum neuen Wert auseinanderzusetzen und baldigst mit dem Gestal- ten zu beginnen, damit nach Eröffnung des Wertes für die Arbeit der Formner und Gelehr, Stein- meße und Selber noch Zeit bleibt.

Auf den Künstler, zu neuen Ta- ten und Werken. Ihr habt auch für das kommende Jahr die schöne und stolze Aufgabe, das deutsche Volk mit euren Schöpfungen zu beglücken, seine Widerstandskraft zu stärken und seine Siegeszuversicht zu erhö- hen. Nutzt die Monate bis zum Früh- jahr 1943 und gebt wiederum euer Bestes. Dankt mit euren Leistungen unserem Führer und seinen helden- haften Soldaten!

Haus der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)

Anstalt des Öffentlichen Rechts in München.

Hallo!
Hier
Firma Sturegg
Enkelroman aus Wien von
Gabriele von Sarnhofen
(Schluß.)
50.

Der kleine Kamerad

Als sie zurückkam, lehnte Georg in breit- schulteriger Silhouette gegen das Fenster, aber sein Gesicht hat auch im Schatten etwas, das Gustel sofort aufmerksam hinschauen läßt. Es überträgt sich auf Gustel gleich das Sonderbare dieser Stimmung hier.

Da kommt Georg mit seinem raschen Schritt auf sie zu. Seit zwei Stunden schon beschäftigt sich seine Vorstellungen mit dem Moment, in dem er es ihr sagen kann.

„Gustel, schauen Sie, was ich heute für eine Nachricht bekommen habe. Mein Landsmann schreibt mir da aus Ebned, daß er mir die ge- liche Summe von vierhundert englischen Pfund mit Zinsen zurückerstatten will. Er ist glücklicher- weise scheinbar zu einem großen Vermögen ge- kommen. Ich denke, es wird halt so vierzehn- bis fünfzehntausend Schillinge ausmachen; immer- hin, wenn man fleißig ist, genug, um sich wieder aufzuarbeiten. Gustel, wie finden Sie das?“

Aber Gustel kann nicht reden.

Sie schaut ihn bloß an.

Ein paar Sekunden genießt er noch betrach- tend diesen fastungslosen Ausdruck von Glück, der kämpfend bereit ist, sich in zufriedenen Tränen aufzulösen, dann gibt er seiner Brieftasche einen Schwung auf den Tisch und nimmt Gustel selb- in seine Arme.

Und da fängt sie auch wirklich zu weinen an und schluchzt an seinem Rockrevers, wie groß- artig diese Nachricht sei. Er zieht sie gerührt noch enger an sich.

„Mein kleiner, mein allerbestes Kamerad! Wenn ich Sie nicht gehabt hätte! Sie haben schon so viel für mich getan! Wieviel sind Sie auch noch so gut jetzt und werden meine Frau?“

Gustels Tränen sind förmlich auf halbem Weg stehen geblieben, da hebt er ihr Kinder- gesicht am Kinn zu sich hinauf. Es ist beinahe ein wenig schmal geworden in der letzten Zeit. Sie lacht mit ganz nassen Augen und legt den Kopf in seinen Arm zurück.

„Ja, aber...“ bedenkt sie seine astrologischen Grundzüge zweifelnd, „ja, aber... ich bin doch nicht in der Waage geboren!“

„Das macht gar nichts“, versichert er. „Im Zeichen der Zwillinge ist das noch viel besser.“

Ja, und sie hat eben selber noch den Wubi- kopf.

Aber Georg Stürnitz findet jetzt, ihr stünde er ja wirklich, und hat längst erkannt, daß diese burlesken kleinen Modeltheorien trügen, die Frauen sind nicht schlechter geworden, sie sind nur anders, und sie werden in allen Jahrhun- derten gleich selbstlos, süß und bezaubernd ge- wesen sein, wenn sie liebten.

„Ist das jetzt alles egal?“ erludigt sie sich in einer kleinen Schwäche und, um noch deut- licher von seiner Einsicht zu hören.

Sein Mund senkt sich langsam vibrierend.

„Ganz egal!“ versichert er und küßt sie...

... und küßt sie.

„Entschuldig schon“, meldet sich Riko, endlich am Rand seiner Geburt. „Ich will euch nicht stören, aber vielleicht gibt mir eins von euch nur rasch den Brief herüber, mit dem Gustel ge- kommen ist. Er liegt dort auf dem Fensterbrett! Seid so gut... und dann küßt euch nur ruhig weiter.“

51.

Die Konsequenzen

Auch Walter ist durch die letzten Ereignisse stark mitbestimmt. Es sieht zu erwarten, daß das Unternehmen noch einen ungeheuren Auf- schwung nimmt. Sein Vetter Georg hat die Ab- sicht, die Sache zu finanzieren. Seine Pläne sind ernst durchdacht und imponierend.

Es trifft sich ausgezeichnet, da der Riko naturgemäß seiner kleinen zukünftigen Frau auf einem Grandbesitz den Karren machen will. Auf

einmal kann die Gräfin sich nicht schnell genug zu einem Kauf entschließen.

„Weißt du“, sagt Walter zu Georg und macht eine löschende Bewegung auf ein unsichtbares Firmenschild. „Das „Weg“ fällt jetzt einfach ab und das „Weg“ muß wieder dran, und die Firma geht weiter.“

Einmal um sechs erscheint kurz der Onkel Hannibal.

„So... also... schön, daß ich komm, sagst du? Ja, das glaub ich... das paßt euch halt. Aber für mich ist das kein Vergnügen, euch immer wieder aufzuwecken, glaubt ihr, ich hab mir anderes zu tun? Nein, laß nur! Ich leg so nicht ab... ich geh ins Kaffeehaus...“

Er mußte seine kleine Nichte.

„Also... du bist ja wieder dufzi jubilo, wie mir scheint... bist auch so ein Aprilweiber wie alle Weiber... Schau mich an... ich bin immer gleich... Mit dem Seltenscheit hab ich gesprochen, aber was ich dir gleich gesagt hab, da ist keine Aussicht... Soll halt einweisen einen Vertreter machen, schwächen wird er ja können? Schwächen können ja alle jungen Leut. Was? Er braucht keine Protektion mehr? Er kriegt noch ein Geld von Ebned zurück? Ja, aber das ist doch das höchste! Ich tu mich da umsonst für ihn verwenden und hätte zum Schluß lauter Stellenungen hergezaubert... So... du gefällst mir... verlobt hast du dich mit ihm? Seht so freudlich! Da muß man doch erst wissen, wer der Kerl ist! Ueberrn Ocean, da kommt so manches... Daß du dann da sitzt nach einem Jahr als geschiedene Frau mit einem halben Dugend Kindern... Da muß ich mich erst auf der Polizei über den Mann erkundigen, sonst geb ich das net zu! Ueberhaupt nach was riecht denn da? Jodiform? Der Riko ist verun- glückt? Zapperlott, wie ist denn das wieder ge- schehen? Das hält ich ihm ja gleich sagen können. Da fährt man halt gemütlich mit zwölf Kilometer, nicht wie ein Verdrückt mit sechzig. Wo liegt er denn? Da nebeian, so?“

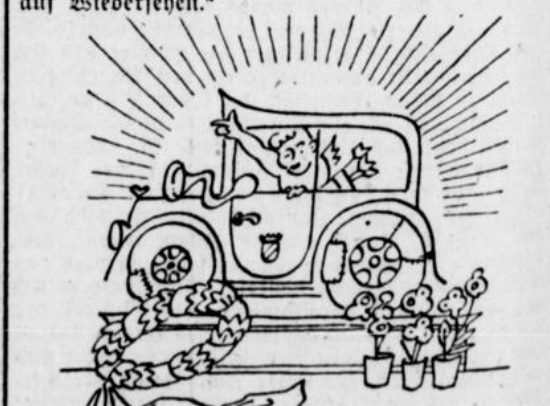
Und Onkel Hannibal postert hinein.

„Was machst denn du für Geschäften? Jetzt siehst halt auf der Beden, armer Bursch! So- was kann lang dauern... ein Sohn von einem Bekannten hat Monate mit so was zugebracht und jetzt ist er auch noch nicht beieinander. Also,

gute Besserung, schlaf nur ruhig weiter!“ schreit er abschiednehmend.

Und dann draußen im Vorzimmer hat er noch einen juchenden Waid:

„Wo hab ich denn meinen Schirm? So... da? Dank dir schön! Was? Das erzählt du mir erst jetzt? Der Riko ist auch verlobt? So... mit wem denn? Mit einer Gräfin! Ist das vielleicht die, mit der er damals auf dem Heuboden war? Na also... das hat man sich ja denken können. Da muß er halt jetzt als Kavallerie die Konse- quenzen ziehen! Da gibts mir... da heißt eben in den lauten Apfel beißen... hat sie wenigstens Geld? Na... dann geht es ja noch. Und über den andern, da werd ich mich erst in- formieren. Ich hab ja nir dagegen, wenns ein braver Mensch ist, der dir eine Zukunft bieten kann... Aber wissen muß mans... Du bist ein vertrauensseliges Tschaper! Wenn dir einer ein Bußl gibt, da ist er gleich ein Ehren- mann. Hochzeitsgeschenke kann ich euch jedenfalls keine großen machen, aber ich komm natürlich schon in die Kirche mit meinem Jolinder. Also, leb wohl jetzt... mach die Tür schön zu... auf Wiedersehen.“



In diesen Tagen erfährt auch die Lemprose ein spätes Glück. Sie wird von den Mistfubeln weg in die vornehme Garage des Palais über- geführt. Dort steht sie mit gepreizten Kotflügeln und am Hochzeitstag soll die Gute ganz mit Blumen bekränzt werden.

Aktuell

Bun

Berlin, 7. nördlichen Z. Hitterfreuz hat t s w i e i e jäger-Regimen jäger fand da leben dieses fülluna.

Bereits in reich hatte durch außerge zeichnet und ben. Das Mit ihm Anfang d Einfas auf d stampf gegen selbstwebel Be- halt hervorra hatte Anteil birgsjäger-Ne

Neue

Berlin, 7. Hitterfreuz de nant Philipp deur einer T Hans von T teriedivision; Kommandeur Paul Schu l regiments; W; Batallionskom regiment.

Der Führer befehlsabers (Goring, das Seldwebel A einem Jagdqe am 2. Juni lampfreublige kämpfen 50 U

E. T.

Der Führer befehlsabers (Goring, das Seldwebel A einem Jagdqe am 2. Juni lampfreublige kämpfen 50 U

Der Reichs

Röln, 7. E Reichsverteidi treis VI, Gar Efen in, Gen habers, Gene Kommandiere neral der Mo des Reichsber deren wurde über eine in reidiannstom ren Sonderan- terichtet, die terung d reiblich-wesl Der Reichsm Vorichlage ge- lommiffar ge- terung erteilt. terungen wer- des Winters

Fischvertei

werden am 8.

Rück oder Rik

W. der St

Verkaufst. H

2 300-

2 201-

11 alle reit

27 alle reit

37 1-

34 1-

Rür Martindale

Aunbeilste, die

konnten, sind

Die Kreistü

teil mit: 25

Bollschdono:

laltung Wupp

Barleben

Adolf-Dittler-2

V

Akkordion.

zu verkaufen

Schön. Mah

mit Wärm. 40

1 Bettst. mit

zu vt. Wille

Nußbaum-A

zu verkaufen

Küchenmöb

Zofstalt für 2

Montag ab 17

Erftedardstr. 1

2 gebr. Küc

100 Mk. zu v

4. Etage. 30

Gebr. Sofa

zu verkaufen

W. Kuch

platte für 80

Überfeld. Cho

W. Kuchenh

Mattlidenstr. 1

Komb. Herd

dreier für 45

11. 11. reit

Küchenherd

